

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb 6 fl., viertel 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Pettner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach auslegendem Tarif.

Unsere p. t. Abonnenten in der Provinz erhalten mit der vorliegenden Nummer zugleich eine Extra-Ausgabe, welche wir heute, Montags, veranstaltet haben, zugesendet.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Donnerstag Früh.

## Unsere hauptstädtischen Behörden.

Budapest, 28. Juni.

Die fürchterliche Katastrophe des vorgestrigen Tages hat die überaus traurige Verlotterung unserer Kommunalverwaltung vor Aller Augen bloßgelegt. In den Spitzen unserer Kommunalverwaltung hat sich ein arger Mangel an Umsicht, Energie, ja sagen wir es offen, an Pflichtbewußtsein manifestirt, wie ihn nur eine tief eingestufte Demoralisation erzeugen kann. Die Sturmfluth brach herein, die brausenden Wässer wälzten sich in die Straßen und Häuser, Tod und Verderben mit sich führend; angstvoll scholl der Jammer der Unglücklichen, tönte der Hilfeschrei der Bedrohten; er fand keinen Wiederhall bei den Spitzen unserer Kommunalverwaltung, sie glänzten in der Unglücksnacht des 25. auf den 26. Juni sammt und sonders durch ihre Abwesenheit vom Schauplatz der Katastrophe. Erst am anderen Tage gegen Mittag sah man den einen und den anderen der leitenden Beamten an der Stätte des Unglücks. Er erschien, besichtigte den Jammer, und verschwand wieder. Von einem Einschreiten, von thatkräftiger Aktion, von Organisation der Hilfe war keine Spur zu sehen. Was geschah, das kam so von sich, höchstens hatten der Bezirksvorstand und einige Geschworene einen Antheil daran. Das Unglück und die Unglücklichen wurden ganz eigentlich sich selbst und ihrem Schicksale überlassen. Oberstadthauptmann königlicher Rath Thaisch erschien wohl Sonntag gegen Mittag an der Stätte des Unheils; was er daselbst geleistet, darüber haben wir bereits Bericht erstattet. Montag, um 11 Uhr Vormittags, wurden die ersten schwachen Zeichen sichtbar, daß wir überhaupt außer dem Bezirksvorstande noch eine hauptstädtische Behörde haben. Bis dahin mußte Jedermann der Meinung sein: Budapest habe überhaupt keine Verwaltungsbehörde.

Bürgermeister Kammermayer weilte auf der Margaretheninsel; der erste Vizebürgermeister, Herr

Gerlöczy, war bis Sonntag Vormittag nicht auffindbar; der zweite Vizebürgermeister, Herr Kada, befand sich in Csömör; Oberstadthauptmann Thaisch war unbekannt wo abwesend; der Magistrat hatte Feierabend gemacht und existirte von Samstag Nachmittags bis heute Morgens nicht mehr. Kein Ingenieur des Stadtbauamtes war in der verhängnisvollen Nacht und einen Theil des gestrigen Tages auf der Unglücksstätte erschienen. Auf dringendes, wiederholtes Ansuchen wurden wohl gleich in der Unglücksnacht einige Polizeileute nach Ofen beordert; was konnte aber diese Handvoll Leute helfen, was ausrichten? Nicht einmal für die Aufrechterhaltung der allerprimitivsten Sicherheit konnten sie genügen.

Der Bezirksvorstand war das einzige Organ, das auf seinem Posten stand und auf demselben ansahnte. Er war auf sich allein angewiesen; aus Pest ward ihm keine Unterstützung. Die Militärbehörden waren von dem besten Willen befeelt, Hilfe zu bringen, aber sie erhielten von der kompetenten Behörde keine Aufforderung. Es fehlte die feste, energische Hand, welche die Rettung des Rettungswerkes an sich gezogen hätte; das Wenige, Armselige, was geschehen ist, that Jeder aus freiem, selbstständigem Antriebe. Der Bezirksvorstand, die Militärbehörde und Privatpersonen wirkten auf eigene Faust, Keiner wußte, was der Andere that, Keiner hatte einen allgemeinen Ueberblick über die Größe des Unglücks, über die Hilfsmittel des Rettungswerkes.

So war es in der Unglücksnacht, so verstrich der ganze gestrige Tag. Bürgermeister und Oberstadthauptmann wurden zwar in Ofen sichtbar, aber den hochloblichen Magistrat störte nichts in seiner beschaulichen Sonntagsruhe. Die Sabbathfeier wurde weder durch Bestellung einer Permannenzkommission, noch durch die Ausendung von Komitès, welche die Hilfsaktion centralisirten hätten, unterbrochen. Man schickte wohl den Ofnern etwelche städtische Dampfpumpen, sie waren jedoch verrostet und vollständig unbrauchbar; es mußten Privatpumpen requirirt und verwendet werden. Heute erst trat der Magistrat zu einer Sitzung zusammen, um ein Komitè mit umfassenden Vollmachten auszustatten, heute Mittags versammelte sich erst die städtische Finanz- und Wirtschaftskommission, um ein Zeichen ihrer Wirksamkeit zu geben. Der Minister des Innern war wohl bereits gleich Sonntag Morgens an der Stätte des Un-

heils, was konnte er aber thun? Er konnte höchstens Studien über die Lichtseiten gewisser Municipalbehörden machen. Er konnte mit eigenen Augen sehen, wie es um unsere Hauptstadt in der Stunde der Noth und Gefahr bestellt sei.

Vor wenigen Tagen stürzte auf dem Kohlmarkt in Wien bei der Demolirung eines Hauses eine Kellerwölbung ein, welche zehn Arbeiter verschüttete. Kaum eine Viertelstunde war vergangen und der Minister des Innern, der Statthalter von Niederösterreich, der Bürgermeister, der Polizeipräsident und der Direktor des Stadtbauamtes befanden sich am Schauplatz des Unglücks. In der ungarischen Hauptstadt zerstört und bedroht ein Hochwasser ganze Straßen, mordet mit unerbittlicher Gewalt, was sich seinem Anpralle nicht zu entziehen vermag und die Leiter unserer Gemeindeverwaltung sind nirgends zu finden, und die Spuren ihrer Thätigkeit sind auch am anderen Tage noch unauffindbar. Der König, der gestern Morgens Kenntniß von dem Elementarereignisse erhalten, läßt sich von zwei zu zwei Stunden telegraphischen Bericht über den Stand der Kalamität erstatten; auf die erste Kunde der Katastrophe weist er das Generalkommando an, die militärischen Kräfte den städtischen Behörden in unumschränkter Zahl zur Verfügung zu stellen; der Magistrat der Hauptstadt aber genießt in ruhigem Behagen sein Sonntagsvergnügen, als ob die Tage sich nicht nur folgten, sondern auch glücken, als ob die Herren Magistratsräthe, den Gefährten des vielgewanderten Odysseus gleich, ihre Ohren mit Wachs verstopft und das Tosen der Elemente nicht vernommen hätten. Weilte der König zur Zeit in seiner Ofener Burg, dann wäre fürwahr er der Erste gewesen, der sich in den Straßen Ofens eingefunden hätte; dann hätte vielleicht die Aussicht auf ein blinkendes Ordenskrenz Manchen herangeloct, der in der Nacht von Samstag auf Sonntag plötzlich die Tarnkappe des gehörnten Siegfried zu befeigen schien.

Und damit die Komitè im Trauerspiele nicht fehle, schreitet urplötzlich mit gravitäischem Stelzengange gespreizt und geziert der Bureaokratismus einher, um in anmuthigem Circle die Schuld von einer Schulter auf die andere zu schieben. Die Militärbehörde erklärt mit Recht, sie könne nicht selbstständig einschreiten, sie müsse irgend eine Aufforderung der politischen Behörde abwarten; die hauptstädtische Polizei erklärt, sie sei nicht die

## Ein Stammbuchblatt Deak's.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, im Juni.

Den Namen des kleinen Mannes, der die Sechzig passirt hat, kannte ich, als er aber persönlich vor mir stand und mir seine „Stammbuchblätter“ (Erinnerungen aus meinem Leben, von Herrn. Josef Landau) übergab, da fielen mir die vielen Geschichten ein, die man von dem lustigen alten Herrn erzählt, der so lebensfroh durch seine großen runden Brillengläser schaut. Der alte Herr ist Journalist, Schriftsteller, Poet; in Allem, was er schreibt, steckt etwas von gesundem Humor, zuweilen unwillkürlichem Humor, darum aber für den Leser nicht minder wirksam.

Er lebt und athmet für die Kunst, für die Genialität; allen Heroen bringt er eine naive Zärtlichkeit, eine schwärmerische Bewunderung entgegen. Der Staatsmann und Soldat, der Denker und Dichter, der Komponist und Sänger, der Musiker und Schauspieler, der Maler und Baukünstler, Alle sind Objekte seiner Bewunderung; die geniale Tänzerin Fany Csiker begeistert ihn für ihre Kunst ebenso, wie Richard Wagner als großer Komponist. Aber eben nur als Komponist — der Mensch Wagner ist der Einzige, über welchen dieses Buch von 323 Seiten absprecht und urtheilt.

So viele Größen Landau auf seinen Fahrten kennen lernte, er weiß über Jeden ein paar freundliche, gutgemeinte Worte zu sagen; nur Richard Wagner nennt er Alles in Allem einen „Undankbaren“.

Landau hat viele Menschen kennen gelernt seit

dem Jahre 1839. Es gibt keinen glänzenden Namen seit jener Zeit, mit dessen Träger der Autor nicht persönlich verkehrte, von dem er nicht ein Stammbuchblatt und ein Bild mit eigenhändig geschriebener Widmung besaß.

Nun, in seinem einundsechzigsten Lebensjahre machte er sich selbst ein Geburtstagsgeschenk und ließ seine Stammbuchblätter drucken. — An jedes dieser zierlich eingeränderten Blätter knüpft sich ein Geschichtchen, welches sich dann zu einer kurzen biographischen Skizze des Schenkers erweitert. Seit dem Jahre 1839 fährt Landau durch alle Gauen und sammelt — Stammbuchblätter und Menschen für sein Album; er sieht aber trotz dieser anstrengenden Arbeit und seiner überwundenen Sechzig ganz vorzüglich aus und erzählt von längst vermoderten, fast mythenhaft gewordenen Berühmtheiten, als ob er sie gestern noch gesprochen hätte.

Auch von Wagner erzählt er in seinem Buche Manches; sein Stolz aber ist ein Stammbuchblatt Franz Deak's.

Zuerst lesen wir:

Milike me not for my complexion  
The shadow'd livery the burnish'd sun.  
Hamburg, 1. Juni 1853.

„Ira Aldrige“

„Verschmähet mich um meiner Farbe nicht, die schattige Livree der heißen Sonne“ — citirte der Regentragöde, der jetzt längst todt ist; dann kommen Noten, ein von Therese Milanollo komponirtes Rheinweindlied und ein Blättchen:

Homage d'estime à Monsieur Hermann Landau.  
Therese Milanollo.  
Hamburg 1. 10. Janvi r 1854.

Dann lesen wir das Bekenntniß eines Jüngers und gewesenen Schwiegersohnes Lizi's:

„Der Künstler steht dem Publikum gegenüber nicht als ein Angeklagter vor seinem Richter, sondern als Zeuge der ewigen Wahrheit und Schönheit!“

Dieser Ausspruch Franz Lizi's existirt zwar nicht gedruckt, aber dafür eingegraben in den Herzen Derjenigen, deren größter Stolz ist, sich die Jünger dieses Mannes zu nennen, als deren Einer sich hiermit freundlichem Andenken empfiehlt

Hans von Bülow.

Hamburg, den 20. Februar 1854 — und nach einer langen, begeisterten Einleitung das Stammbuchblatt des „großen ungarischen Patrioten“:

Brüder in der Liebe für Freiheit und Vaterland!  
Wien, den 19. September 1848.

F. r. Deak.

Nun erzählt uns der Verfasser Folgendes:

„Er schrieb dieses in deutscher Schrift und Sprache, mit fester Hand. Aber unversehlich bleibt mir auch die abermalige Zusammenkunft mit Deak im Jahre 1865 in Pest, und sie werde ich zu den schönsten Stunden meines Lebens zählen. Also es war im schönen Mai 1865, als ich in Pest längere Zeit verweilte, und eines Tages mich entschloß, Deak zu besuchen. Ich konnte mich zwar nicht des Gedankens entwinden, daß Deak schon meiner gänzlich vergessen haben wird, und daß er kaum sich noch meines Namens erinnern dürfte; ich tröstete mich aber damit, daß mir Deak's Leutseligkeit noch in frischer Erinnerung blies, daher ich keineswegs ein unfreundliches Wiedersehen zu erwarten brauchte, ferner,

Budapest, Dienstag

Budapest, 28. Juni.

politische Behörde, sie könne eine solche Aufforderung nicht erlassen, das gehe das Bürgermeisteramt an, und das Bürgermeisteramt verlangt, während ganze Stadttheile unter Wasser stehen, erst noch eine schriftliche Mittheilung des Diner Bezirksvorstandes! Als ob der Bezirksvorstand noch Zeit dazu hätte finden sollen, einen ausführlichen Bericht an den Herrn Bürgermeister zu kopiren und sauber mundirt mit Beobachtung der herkömmlichen Formen dem städtischen Einreichungsprotokolle zu übersenden!

Oder macht es nicht einen tragikomischen Eindruck, wenn Herr v. Thais gestern Morgens erklärte, er habe nicht die nöthige Polizeimannschaft, um sie in Ofen verwenden zu können, derselbe Herr v. Thais, der für Wahlversammlungen ganze Schaaren von Konstablern aufmarschiren läßt, um die Unordnung möglichst zu fördern? Freilich, gestern konnte der Herr Oberstadthauptmann die Zahl der in Pest aufgestellten Wachposten nicht vermindern, es fand ja in der Theresienstadt eine Wählerversammlung statt und da waren die Konstabler viel notwendiger am Platze, als in dem von der Wassernothe heimgesuchten Ofen. Wir erhalten heute aus dem Publikum folgendes Schreiben, das wir zur Charakterisirung unserer Zustände an dieser Stelle folgen lassen. Man schreibt uns: „In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes fallen sehr schmerzwiegender Vorwürfe gegen die hiesige Polizei, namentlich gegen deren Chef. Ich glaube, die Vorwürfe sind vollkommen ungerechtfertigt, da ich als Augenzeuge versichern kann, daß die Polizei außer Stande war, unseren Mitbürgern Hilfe zu leisten, weil sie 30—40 Mann zu Fuß und zu Roß bei dem Leichenbegängnisse einer Frau, die mit einem Kommunalbeamten verwandt gewesen sein soll — en pleine parade erscheinen mußte. Da konnte sie natürlich nicht an der Unglücksstätte erscheinen und sich die Schuhe beschmutzen.“ So urtheilt das Publikum.

Kann es da Wunder nehmen, wenn eine düstere Bitterkeit sich der Ofner Bürgerschaft bemächtigt, wenn sie sich in ihren theuersten Gütern geschädigt erachtet, wenn sie ihr Leben und Eigenthum nur in höchst ungenügender Weise geschützt hält und wenn sie die Quelle dieses Uebels und der Zurücksetzung in der Vereinigung der Schwefelstädte erblickt und mit der Hartnäckigkeit des Unglücks der Meinung huldigt, sie hätte ihre Interessen besser gewahrt und ein solcher Zustand der vollständigen Hilflosigkeit wäre unmöglich gewesen, wenn Ofen seine selbstständige Gemeindeverwaltung besäße. Wir freilich sind anderer Meinung; wir glauben, daß nicht den Einrichtungen, sondern den Personen das Verschulden zur Last fällt, daß unsere ganze Kommunalverwaltung an ihren leitenden Persönlichkeiten krank, die den ganzen Apparat lahmlegten und ihn gerade in der Stunde der höchsten Noth unbrauchbar machten. Es ist nicht Manches, sondern Vieles faul im Beamtenstande der Hauptstadt; das hat die herein gebrochene Katastrophe aufgedeckt und das muß offen herausgesagt werden.

Wie „Elenör“ erfährt, ist neuerlich wieder eine militärisch organisirte Räuberbande aus Rumänien im Széklerland eingebrochen und hat daselbst offen und ungehemmt mit schrecklicher Grausamkeit Mord und Brand gestiftet. Das nach Budapest gekommene Telegramm erwähnt des Namens *Rhédely* und konstatiert, daß die Gendarmen mannhafte ihre Pflicht gethan, gegenüber den fremden Räubern jedoch nicht ausreichte, so daß Honvédtruppen entsendet werden mußten. Weitere Details sind noch nicht bekannt.

Finanzminister Széll und Handelsminister Simonyi sind bereits hier angelangt. In den nächsten Tagen wird die Regierung das dem österreichischen Kabinett zu übermittelnde Memorandum feststellen und darin ihre Anschauungen über die Revision des Zollbündnisses, in erster Reihe aber die in Angelegenheit der Verzehrungssteuern und der Restitution erhobenen Ansprüche entwickeln.

Bezüglich der staatlichen Eisenwerke zu *Vajda-Sunyad* wurde erst jüngst mehrfach die Ansicht verbreitet, als gehörten auch sie zu jenen staatlichen Unternehmungen, welche fortwährend mit Defizit arbeiten. Dem gegenüber weist „Magyar Polgár“ auf folgende authentische Daten hin: Die Eisenwerke haben von 1862 bis 1874 inklusive, mithin binnen dreizehn Jahren, 389,450,936 Kilogramm (= 6,954,481 Wiener Zentner) Roß- und Gabeisen und 24,076,360 Kilogramm (= 429,935 Wiener Zentner) Stahl, gewalztes und geschmiedetes Barreisen produziert, und trotzdem 303,656 Gulden auf Bauten verausgabt wurden, so brachten sie doch während der genannten Zeit über diese Bauauslagen hinaus noch 623,464 Gulden reinen Nutzen, wie denn auch für das heurige Jahr im Budget aus diesen Eisenwerken ein Einkommen von 133,311 Gulden präsumirt ist.

Bekanntlich werden die Abgeordnetenwahlen nicht im ganzen Lande zwischen dem 1. und 10. Juli stattfinden, da einige Jurisdiktionen mit den ständlichen Wählerlisten noch nicht fertig sind und einige sogar am 1. Juli noch nicht damit fertig sein werden. Wie „Napló“ erfährt, wird für diese verspäteten Bezirke wahrscheinlich die Zeit zwischen dem 20. und 28. Juli als Wahltermin festgesetzt werden.

Wenn die „Lokalcorrespondenz“ gut unterrichtet ist, so weilen gegenwärtig sämtliche Distriktskommandanten und Brigadiere der Honvédarmee in Budapest, um über wichtige Dinge zu berathen. So wird namentlich die Frage erörtert, wie größere Ersparnisse zu erzielen wären, ohne daß darunter die Honvédinstitution zu leiden hätte.

Bur Wahl- und Parteibewegung.

Die Wähler der Leopoldstadt versammelten sich am Wahltag, Donnerstag, den 1. Juli, im Hofe des *Napó*'schen Hauses um halb 8 Uhr Morgens, um sich dann korporativ an die Wahlstatt zu begeben und einhellig *Moriz Wahrman* zum Reichstagsabgeordneten zu wählen.

Wir erhalten aus Theresienstädter Wählerkreisen folgende Zuschrift: „Herr Redakteur! Wir appelliren an Ihr Billigkeitsgefühl, indem wir um die gefällige Aufnahme der nachfolgenden Zeilen in Ihr geschätztes Blatt bitten. Die durchaus objektive Haltung, welche Sie, als über den Parteien stehend, gegenüber der The-

resienstädter Wahlbewegung bisher beobachteten, ermuntert uns zu der Hoffnung, daß Sie unsere Bitte erfüllen.

Ihrer Aufmerksamkeit wird wohl ein gestern verbreitetes Flugblatt nicht entgangen sein, in welchem angeblich ein Beamter die Staatsbeamten gegen *Horn* mit sehr unsauberen Mitteln haranguirte und unter Anderem seine Kollegen mit dem Bemerken von der Abgabe ihrer Stimme zu Gunsten *Horn's* abmahnte, daß dieser im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses einen dreijährigen Abzug von 10 Prozent sämtlicher Staatsbeamten-Gehälter verlangt und beziehungsweise beantragt habe.

Die Behauptung ist entschieden falsch. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Auf Grundlage der Vorschläge des Reuener-Komite's forderte der Finanzausschuß von der vorigen Regierung einen Abzug von 200,000 fl. in den Kosten der Centralverwaltung und stellte es der Regierung anheim, die Summe auf die einzelnen Ressorts zu vertheilen. Als aber die Regierung sich weigerte diese Detailarbeit vorzunehmen, da erklärte *Horn*, daß in diesem Falle ein Pauschalabzug von 10 Prozent der Central-Verwaltungskosten angezeigt sei.

Und noch eine Mittheilung muß entschieden bemerkt werden. „*Besti Napló*“ verzeichnet nämlich in seinem heutigen Abendblatte ein on dit, demzufolge der Präsident des Centralausschusses der liberalen Partei, *Stephan Gorove*, gegenüber dem *Dr. May Falk* erklärt hätte: er sei ermächtigt, auf Befragen den Ausschluß zu ertheilen, daß der Centralausschuß die Wahl *Falk's* in der Theresienstadt wünche und die Fähigkeit, mit welcher *Horn* an der Theresienstädter Kandidatur festhalte, der Regierung sehr unbecommt sei. Herr v. *Gorove* kann diese Erklärung nicht abgegeben haben, da der Centralausschuß ausdrücklich erklärt hat, sich der Theresienstädter Wahlbewegung gegenüber streng neutral verhalten zu wollen, von Seite der Regierung aber erklärt wurde, daß auch sie sich durchaus neutral verhalte, ihr aber selbstverständlich die Erwählung eines Staatssekretärs zum Abgeordneten im Allgemeinen nur wünschenswerth erscheinen müsse. Genehmigen u. s. w.“

Die Theresienstädter liberale *Falk-Partei* hält morgen Abends die letzte gesellige Zusammenkunft vor der Wahl, zu welcher sämtliche Parteimitglieder eingeladen wurden. Derselbe findet wie gewöhnlich in der Schießstätte statt.

Der 300er-Ausschuß der Franzstädter liberalen *Tavasi-Partei* beruft die Parteigenossen zu einer Mittwochs Nachmittags halb 6 Uhr in der Kinderbewahranstalt am Franzstädter Kirchenplatze abzuhaltenen Parteiversammlung. Den Gegenstand der Beratung bildet die Haltung der Partei bei der Deputirtenwahl am 1. Juli. Die Wähler *Tavasi's* werden sich am Wahltag um 6 Uhr Morgens im Hofraume der Kinderbewahranstalt am Kirchenplatze versammeln und von dort in corpore zum „*Röztelef*“ sich begeben.

In der heute abgehaltenen Ausschußsitzung der *Horn-Partei* machte *Dr. Göböl* die Mittheilung, daß *Mittwoch* in der Schießstätte die letzte *Generalkonferenz* stattfinden werde. — *Dr. Bócs* beantragt, daß zu Gunsten der Ofner Verunglückten eine Sammlung eingeleitet werde, was mit Begeisterung aufgenommen wurde, und den namhaften Betrag von 200 fl. zum Resultate hatte. — Der Ausschuß beschließt, daß die Sammlung auch weiter fortgesetzt werde. — *Dr. Bócs* berichtet, daß im heutigen „*Napló*“ die Mittheilung enthalten sei, als würde Herr v. *Gorove* dem *Dr. May Falk* die Erklärung abgegeben haben, daß sowohl die Regierung als auch der Landes-Centralausschuß dessen Wahl in der Theresienstadt wünche. Redner stellt den Antrag, daß der Ausschuß an Herrn v. *Gorove* eine Deputation entsende, um eine diesbezügliche Aufklärung zu erhalten. Nachdem mehrere Redner mit Bestimmtheit behaupten, daß Herr v. *Gorove* sich zur Zeit gar nicht in Budapest befinde, daß daher die Nachricht des „*Napló*“ bloß ein Korteßkniff sei, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die *Falk-Partei* wird sich am Wahltag am

daß ich selbst, im Falle ich seinem Gedächtnisse entfallen wäre, immerhin in der Lage war, ihn an *Die* und *Man* zu erinnern, was gewiß seiner Rückertinerung zu Hilfe gekommen wäre. Wie war aber mein Erstaunen, wie freudig durchjuckte es meine Seele und meinen Körper, als ich beim Eintritt — woselbst *Deák* sofort vom Sopha aufstand und mir entgegen trat — mich ihm vorstellte und meinen Namen nennen wollte, der große Patriot aber seine Hand auf meine Schulter legte und sprach: „Nicht sagen den Namen! Warten Sie!“ — Und mit offenem Blick mich ansehend, freundlich lächelnd, sagte er nach einer kleinen Weile: „Sie sind der *Landa* von Wien, wir kennen uns von 48!“ — Wenn man bedenkt, daß seit der Zeit unserer *erften* Zusammenkunft 17 Jahre verfloßen sind, mit wie vielen verschiedenartigen Persönlichkeiten dieser edle Ungar während eines solchen Zeitraumes zusammengetroffen ist, und daß dabei sein ewiges Denken für das Wohl seines Vaterlandes, seine immerwährenden diplomatischen Unterhandlungen seine geistigen Kräfte und sein Gedächtnisvermögen in steter Thätigkeit erhielten, und daß ein Mann wie *Deák* wirklich viel wichtigere und hervorragendere Persönlichkeiten in Erinnerung behalten muß; wenn man dieses Alles in Erwägung bringt, so muß man zu den andern vielen vorzüglichen Eigenschaften dieses Mannes auch jene eines bewunderungswürdigen Riesen-Gedächtnisses beizählen. — Durch diese so lebenswürdige freundliche Aufnahme und durch die besondere Ehre, daß *Deák* mir damals einen

Gegenbesuch abstattete, aufgemuntert, unterließ ich es nicht, denselben noch einige Male zu besuchen. Ich begegnete auch oft *Deák*, und namentlich im sogenannten „*Stadtwaldchen*“, das bei schöner Witterung dem Publikum, abgerechnet des Staubes, bevor man hinauskommt, seiner schönen Lage und seiner üppigen Vegetation wegen zur sommerlichen Erholung dient und auch zahlreich besucht wird.

Bei Gelegenheit eines Besuches bei *Deák* erlaubte ich mir im Verlaufe eines politischen Gesprächs die Frage zu stellen: „Herr v. *Deák*! Was halten Sie jetzt von uns in Oesterreich? Wie lange kann es noch so seinen Bestand haben?“ — „Ja, lieber Freund! Dieses zu beantworten, muß ich weit ausholen. Sehen Sie, ich hatte eine Besichtigung, in dieser Besichtigung war eine Anhöhe, auf der sich ein „*Altes Preßhaus*“ befand, das auch haufällig war, sich überhaupt in sehr schlimmen Zustande befand. Ich ließ einen Baumeister holen und ersuchte ihn, das alte Preßhaus zu besichtigen, und da ich gesonnen war, meine Besichtigung zu verkaufen, würde ich gerne die Kosten zu einem neuen Gebäude ersparen, er solle mir daher sagen, ob das alte Preßhaus noch zu repariren ist und, wenn man es reparirt, wie lange es noch halten kann. Der Baumeister besichtigte das Objekt und als ich ihn dann frug, wie es au sieht, so sagte er: Ja, es kann noch reparirt werden und es kann auch noch ein, zwei und auch drei Jahre aushalten, aber — kein *Sturm* darf kommen!“ —

Im Jahre 1866 kam der Sturm

Als ich *Deák* mittheilte, daß ich ein Stammblatt von ihm besitze, worauf er sich selbst auch noch sehr gut zu erinnern wußte, äußerte ich den Wunsch, auch noch ein Bild mit seiner Unterschrift zu besitzen. „O ja, lieber Freund! Meine Unterschrift können Sie haben, die kostet nichts, aber mein Bild gebe ich nicht; denn sehen Sie, ich habe mich einzig und allein stets nur unter der strengen Bedingung photographiren lassen, daß das Reinerträgniß der verkauften Bilder den *Waisenkindern* zufalle. Kaufen Sie sich ein Bild, bringen Sie mir es, zu jeber Zeit, wenn es beliebt, und meine Feder ist bereit.“ Ich kaufte ein Bild, legte es *Deák* vor, er freute sich — mit den Worten äußernd: „Haben meine armen Kleinen wieder etwas!“, ergriff sogleich die Feder und schrieb vorn unter dem Bilde: *Deák Ferencz*, und als ich äußerte, dieses Bild wird mir nun ein *Absehied* Angeben sein, wandte er es um und schrieb auf der Rückseite mit deutscher Schrift und in gleicher Sprache *Frohes Wiedersehen!*

Pest, den 10. Juni 1865. *Deák*...

Ein Heer von klingenden Namen schließt sich bisfen noch an und Mancher der Schreiber läßt den sitzenden und gemüthlich wartenden Landau unwillkürlich einen Blick in seine wahrste Stimmung, in seine Seele thun, denn es bleibt ihm keine Zeit, eine geistige Attitüde anzunehmen. Der bescheidene Sammler wartet — und so kommt der Leser zu mancher interessanten, vielleicht heute gern zurückgenommenen Wahrheit.

*Ada Christen.*



Budapest, Dienstag

L. L. Husaren-Lieutenant Graf Heinrich B u s s e u I mit einer der liebenswürdigsten und reichsten jungen Damen der siebenbürgischen Aristokratie, Fräulein Vertha B o e r, ein Ehehindernis geschlossen. Das glückliche Ehepaar beabsichtigt die „Fittlerwochen“ auf Reisen zu verbringen.

\* Ovation. Die Einwohner von Erzsebelhalva haben gestern dem Gemeindevorstand Herrn Florian v. L ö r ö f als Anerkennung für dessen eifrige Bemühungen um das Wohl der Gemeinde eine Ovation dargebracht. Herr Julius Haller überreichte nämlich Herrn L ö r ö f im Namen seiner Mitbürger einen schönen, silberbeschlagenen Stock, der außer dem Monogramm des Präsidenten noch die Worte trägt: „Zur Erinnerung an 1875. Dem ersten Präses von Erzsebel- und Rosfutshalva.“

\* Goldene Hochzeit. Das im Theresienstädter Extravillan wohnhafte Ehepaar Johann und Marie S c h w e n d t n e r feierte heute das in unserer vorzüglichen Zeit so seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Neffe des Jubelpaares, Abt und Stadtpfarrer Michael S c h w e n d t n e r vollzog, den kirchlichen Theil des Festes in der Herminienkapelle, welche kaum die herbeigeströmte Menge der Festgäste zu fassen vermochte. Beifolgende des Jubelpaares waren: Dr. Max F a l k und Friedrich v. S e b a s t i a n i, welche in Begleitung eines unübersehbaren Wagenzuges mit den Hochzeitsgästen, den Kavaliersgesellschaften, Brautführern sich nach dem Wohnhause Schwendtners an der Herminienstraße begaben. Von dort bewegte sich der Zug, verstärkt durch die einundzwanzig Wagen, in welchem sich die Blutsverwandtschaft des Jubelpaares placirt hatte, zur Herminienkapelle, und von da nach Beendigung der solennen kirchlichen Ceremonie in die Schießstätte, wo ein bis zum späten Abend währendes, heiteres Festmahl stattfand.

\* Verlorene's Kind. Das zehnjährige Töchterlein des in der Josephstädter Josephgasse Nr. 75 wohnenden Georg G l a s s, Namens Marie, hat gestern zur Besorgung eines Auftrages seiner Eltern das Haus verlassen und ist seitdem nicht mehr in dasselbe zurückgekehrt. Das Mädchen trug einen gelben Rock und ein rothes Täschchen, ferner ein blaues Seidentüschlein um den Hals. Wer über die Verschwendung eine Auskunft geben kann, wird ersucht, dieselbe den betrubten Eltern zuzukommen zu lassen.

\* Freiwilligen-Prüfung. Den 24., 25. und 26. d. M. haben die Frequentanten der Heimer'schen k. u. aut. Militärschule (Königsplatz 6) mit vorzüglichem Erfolge die Prüfung abgelegt und dadurch die Berechtigung des einjährig freiwilligen Dienstes erlangt. Der am 1. Juli beginnende neue Kurs ist der letzte für die im Jahre 1855 Geborenen, falls sie nicht der Begünstigung des einjährig freiwilligen Dienstes verlustig werden wollen.

\* Ein betrügerischer Bankdirektor. Wie das „Allöb“ berichtet, hat dieser Tage der Dr. K i f i n d a e r k. n. Gerichtshof die Prüfung der Geschäftsbücher der dortigen „serbischen Bank“ angeordnet. Das Resultat der Untersuchung war, daß die Geschäftsbücher mit Beschlag belegt, der Direktor der Bank aber, Paul E r e m i t s, wegen Betrug, Defraudationen und der Fälschung der Bücher zur Rechenschaft gezogen wurde. Der Fall macht natürlich in Dr. K i f i n d a und Umgebung das größte Aufsehen.

\* Revolte. Vorigen Freitag ließ der Stuhlrichter Teleki in der Gemeinde D r a s s ö des Unter-Albenfer Komitates einen Inzassen, welcher gegen die Durchführung der Kommissation sich als renitent erwies, durch Genarmen verhaften. Dies hörten die auf den Wiesen mit Mähern beschäftigten anderen Dorfbewohner, welche sich sofort auf den Heimweg machten und, mit Sensen, Mistgabeln u. s. w. bewaffnet, den Verhafteten gewaltsam befreiten. In Folge dieser Widersehtlichkeit wurde, wie wir in einem Hermannstädter Blatte lesen, der Urbarralreferent des dortigen k. Gerichtshofes, Richter Joseph v. Suluz, an Ort und Stelle zur Untersuchung des Thatbestandes beordert. Der genannte delegirte Gerichtsrath pflog die erforderlichen Erhebungen und in Folge derselben wurde aus Mühlbach eine Kompanie Militär nach Drassó requirirt, die berufen ist, den behördlichen Anordnungen gehörigen Nachdruck zu leisten.

\* Wohltätigkeits-Vorstellung. Freitag, den 2. Juli, veranstalteten die Herren Lasky und Fischka in dem schönen Thalia Garten (Königsplatz) eine Wohltätigkeits-Soirée für die Verunglückten in Ofen bei brillanter Beleuchtung.

Die Katastrophe in Ofen.

Die Stätten der Verwüstung.

Sammer ist das Lösungswort, Thränen sind die Parole! Des Himmels Zorn hat sich unter Donner und Blitz mit einer Sturmfluth von Gewässern über einen beschriebenen, aber emsig schaffenden Stadttheil der Metropole ergossen, und wo das Element, aller Schranken und Hemmnisse spottend, sich mit unbezähmbarer Gewalt Bahn brach, dort wird hoffentlich mit einem neuen Frühling Alles wieder grünen und blühen, aber heute stehen Hunderte und aber Hunderte entsehten Auges vor den gewaltigen Verheerungen, welche seine Spuren bezeichnen. Ein Rundgang auf der Stätte der Verwüstungen, welche das in der Geschichte Ofens leider nur zu denkwürdige Unwetter vom 26. Juni angerichtet, gleicht jenem traurigen Besuche, welchen der Feldherr nach der Schlacht dem Terrain abstatte, auf dem man dem Kriegsgott Gekommen von Opfern hingeschlachtet. Ein wüthes Durcheinander hier, Braks und Trümmerwerk dort. Mit zerfallenen Steingiebeln liegen zahlreiche Häuserleichen

umher; an diesem Gebäude riesige, lassende Wunden, jenes glöht uns aus hohlen Fenstergerämen an und ein drittes und viertes streckt uns sterbend, dem Einsturze nahe, eine fahle Wand, einen mächtigen Balken oder einen zertrümmerten Giebel — gleich hilfsehbenden Armen — entgegen. Und wie auf den Schlachtfeldern Briefe, auf welche die Sterbenden mit dem letzten Athemzuge den letzten Kuß gehaucht, zerfallene Lafetten, geborstene Kanonenrohre, weggeworfene Gewehre, Pulverhörner, Patronentaschen, Riemzeug und sonstige Embleme des Krieges umherliegen, so lagern in den vom Unglück heimgesuchten Straßen und Höfen Ofens die Geräthe des Friedens im traurigen Durcheinander: Kinderbetten und Küchengeschirr, Schreibrische und Billards, Armfessel und Ofenröhren, Spiegel und Bettzeug — Alles von einer dichten Schmutzkruste, von kaum getrocknetem, dickem Schlamm überzogen. Das Wasser ist ein mächtiger Konkurrent des Feuers, eine Welle vermag furchbareres Unheil anzustiften, als eine Kugel; wir sehen es mit Schauern auf den Stätten der Verwüstung.

Laminenartig ergoß sich der Strom der neugierigen und theilnehmenden Besucher auch heute durch die Straßen, wo das Element am meisten gewüthet. Raizenbad hieß die erste Leidensstation. Auf dem Plage daselbst fanden wir eine Schaar von Händlern und Höckerrinnen, die mit redelinker Zunge wohl zum hundertsten Male von ihrem traurigen Geschehe Mittheilung machen. Vor zwei Tagen noch war es eine Pracht, anzuschauen, wie blutroth ihre Ritschen, wie wunderschön ihre Birnen, wie krachend frisch ihr Gebäck, wie lustig schnatternd ihr Geflügel und wie nett ihr ganzer Stand arrangirt war; da kam schäumend und zischend die Fluth herangebraust und ihre Habe war gewesen; kaum daß es ihnen selber möglich war, sich in's nahe Kaffeehaus und von hier in das erste Stockwerk zu retten. Mit wehmüthiger Resignation bemerkte ein alter jüdischer Händler: „Herr, ich bin ein armer, blutarmer Mann, die Stiefel, die ich hier an habe — die meinigen habe ich bei Rettungsversuchen verloren — hat mir gestern ein guter Mensch geschenkt, aber es gibt noch viel ärmere Menschen, als ich bin; das Unglück hat Witwen und Waisen gemacht und mich hat der Allmächtige meinen Kindern erhalten.“ — Vor dem Raizenbade dehnt sich der geborstene Kanal viele Klafter weit fort. Raftlos wird in dieser Gegend gearbeitet, um die nicht eingeflürteten Häuser hemmbar, um die Straße passirbar zu machen. Nachsüßige Arbeiter schaufeln den ähren Schlamm fort, Pompier's handhaben unermüßlich den Schwengel der Pumpen und den wackeren Feuerwehrmännern rinkt der Schweiß der Arbeit vom gebraunten Gesicht. Eine schöne junge Frau pugt hier die einzige Fensterscheibe, die an ihrem Hause ganz geblieben. Wir fragen sie, wie sie im Unglück davongekommen. „Gott sei Dank, wir leben“, ist die Antwort, „ich, mein Mann und unsere Kinder; der Nachbarin freilich hat's Wasser ihr Jüngstes geraubt. Bis heber — und sie zeigte auf einen schmutzigen Streifen in Manneshöhe — bis hier reichte das Wasser. Unsere Fässer im Keller sind gesprengt worden — wir sind Wirthschafter, Herr — der Wein ist ausgeronnen, der Hausrath ruiniert, was wir uns in Jahren erworben, haben Minuten geraubt.“ Wir gehen weiter durch die „lange Gasse“. Eine rostige Ofenröhre blickt uns hier aus einer fahlen Ruine entgegen — Samstag gab's da noch ein nettes Häuschen. Und weiterhin sieht ein tief in Schlamm vergrabenes Haus mit geborstenen Wänden und einem Hofe, in dem sich ein unbeschreibliches Konglomerat von Schmutz und Trümmerwerk, von kothigem Hausrath und Holz und Stein befindet.

In der Atillagasse blieben viele Häuser verschont, andere befinden sich in einem so furchtbar zerstörtem Zustande, daß es uns schaudert, einen Blick in dieselben zu werfen. Namentlich sei hier das Unglückshaus Nr. 2 hervorgehoben. Das Bild des Entsetzens, das dieses Haus, dieser Hof, diese Wohnungen und diese gram- und jammergebeugten Menschen bieten, spottet jeder Beschreibung. In diesem Hause fanden sieben Personen — Frauen, Kinder und ein Greis — ihren Tod, während die übrigen stundenlang sich an Thorpfosten, Mauervorprünge, Fensterkreuze klammerten, bis ihnen endlich Rettung wurde in der unennbaren Gefahr. „Wenn wir einen Gulden auf einige Bund Stroh hätten!“ jammerte ein junges Weib, „auf dem Schlamme können wir doch nicht liegen!“ Selbst die Plafonds der Wohnungen starren hier vom Koth, so hoch ging die Wasserfluth.

Der Horvathgarten nächst der Arena ist eine wüste, schmutziggüne Fläche mit entwurzelten Baumriesen, auf dem vor Kurzem noch sammtgrünen Rasen mit zusammengeballten Grashäufen, mit schmutzigen Blätterhaufen und schlammigen Pfaden. Frei und offen vermag Jeder das wüste Bild anzusehen, denn die Umfassungsmauer ist zum großen Theile in einer Weise abgerast, daß auch nicht die Steinbestandtheile mehr zu schauen sind. Ein Mandelbaum, der sich noch mit einem Wurzelaste in dem Schoße der Mutter Erde festhält, hängt quer über den Teufelsgraben, dessen gelbes Wasser daselbst noch jetzt in rascher Strömung dahineilt, und auf diesem Mandelbaum schwebt eine Hülte, die die Windsbraut vom Ufer dahin geschleudert. Kein Weg, kein Sieg führt mehr aus dem Garten zur Arena, wo heute — ewig heiter ist die Kunst — gerade Probe gehalten wurde und lustige Operettenweisen in den verbüßerten Garten hinabschallten.

Die Herrlichkeit des „Reichspalats“ ist auf lange hinaus zerstört. Auf diesen Billards, die hier zwischen großen zerfallenen Spiegeln, zergeraubten Uhren und schmutzfarrenden Eiskühlern stehen, wird schwerlich je mehr ein Ball rollen! Unser Weg führt uns weiter in die Schulgasse, wo das tosende Element über alle Mäßen seine grauenhafte Gewalt fühlen ließ. Wie ein glühendes Juwel in einem Rehrichthausen, so steht hier in voller, unbeschädigter Pracht das gräf. Karacsony'sche Palais, nur die Treibhäuser gegenüber befinden sich in einem deployablen Zustande. Doch hart an beginnt das Glend in seiner schrecklichen Größe. In's gräf. Bethlens'sche Gebäude, das zugleich Schulhaus, hat sich Kummer und Sorge einquartirt; die Bewohner desselben müssen eine andere Wohnstätte aufsuchen, denn menschliche Organe können diese Luft nicht athmen; Menschen aus Fleisch und Blut müssen hier binnen Kurzem zu Grunde gehen. Auf die große Rechentafel, die

das Wasser um mehrere Schuh überragte, hatte Jemand mit mächtigen Charakteren geschrieben: „26. Juni 1875“, sonst nichts, aber es genügt. Die Bewohner dieses Hauses, die bis drei Uhr Morgens bis zur Schulter in den Fluthen standen, oder sich auf schwachen Baumstämmen wiegten, werden an dieses Datum gedenken ihr Leben lang.

Eine ergreifende Geschichte hat das Haus Nr. 235 dieser Gasse, Eigenthum des pensionirten Kapitäns Herrn G s i k. Die mächtig lange Seitenmauer desselben stürzte mit einem einzigen donnernden Krache in den hochangeschwollenen Kanal und brausend ergoß sich die Fluth in sämmtliche, von der einen Wand entblöste Wohnungen, um daselbst Alles mit e i n e m Schwallen an sich zu reißen. Wunder der Ausopferung und Menschenliebe wurden auf diesem Fleck Erde verübt; die selbst in Lebensgefahr Schwebenden — wir nennen hier den Schustersmeister Daniel K o h n — retteten ihre Nachbarn vom Tode und als die schwachen Baumäste, auf die sie sich gelehrt, unter ihnen zusammenbrachen, da war an den Anderen die Reihe, ihnen das Leben zurück zu schenken. Lob und Ehre den beiden wackeren Präparandisten, den Herren Jakob S c h e n k und Ludwig K e d a r, die mit Ausopferung ihres eigenen Lebens vierzehn Bewohnern dieses Hauses das Leben retteten. Herr G s i k sitzt tief gebeugt in einem alten Lehnstuhl vor dem Hause, in seiner Rechten die Hand seines Retters: Herrn Schenk. Große, dicke, schmutzfarrende, in Schweinsleder gebundene Pergamentbücher liegen neben ihm und auf den Büchern steht ein Vogelbauer, in dem ein gelber Zeisig lustig umherhüpft. Eine Jolye inmitten des Trauerspiels.

Die Generalwiese ist ein gelbes Kothmeer und eine weite, öde Schlammfläche der Stadtmietterhof, dessen Gärten, schlammbebrütet, wohl im nächsten Jahre doppelt üppig grünen und blühen werden. Die Steine auf dem Wege zur Zahnradbahn könnten auch die Titanen der Götterwelt nicht erheben . . . auf welches Berges-Rücken, in welcher Felsenluft mögen die noch vor Kurzem geruht haben?

Aus der Raizenstadt.

Die Rettungsarbeiten in der Raizenstadt nehmen ihren rüstigen Fortgang; heute sind neben einigen städtischen Dampfmaschinen auch zwei von Privaten beigelegte Dampfauge-Maschinen, und zwar eine in der Hauptgasse und eine in der Atillagasse in Bewegung, die erstere wurde von der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen sammt der eigenen Bedienungsmannschaft an Ort und Stelle geleistet, und hat unter der wackeren Führung des Ingenieurs Kurzenberger geradezu Erstaunliches geleistet, indem sie nach kaum anderthalb Stunden zwei Häuser, in welchen die Keller vollständig mit Wasser gefüllt waren, vom Wasser befreite. Nicht minder erfolgreich wirkte die zweite Dampfaugemaschine in der Atillagasse, welche gleichfalls mit der eigenen Bedienungsmannschaft beigelegt wurde.

Der Minister des Innern Koloman T i s s a und Oberbürgermeister R ä t h erschienen heute wiederholt auf dem Schauplatz des Unglücks, um in Begleitung des Bezirksvorstandes Magyar, des Geschwornen Bauer und des Repräsentanten D s t o t s Alles zu beaufsichtigen. Der Letztere ist es auch, der — wie wir heute aufmerksam gemacht werden — in der Unglücksnacht als erster auf der Unglücksstätte erschien, um dieselbe feitzher betraute nicht mehr zu verlassen und überall, wo es nothwendig ist, thätig und helfend einzugreifen.

Minister T i s s a äußerte sich, wie wir hören, heute wiederholt dahin, daß er alles Mögliche thun werde, um Hilfeleistung zu schaffen, daß er beim Kriegsministerium ansuchen werde, damit von den verschiedenen Stationen die Pionier- und Sapperkorps herbeigefendet und auf längere Zeit hier in Verwendung kommen werden. Mit allgemeiner und lebhafter Freude wurde die heute Nachmittags bekannt gewordene Nachricht aufgenommen, daß S e. M a j e s t ä t der K ö n i g sich jede zwei Stunden telegraphisch über den Fortgang der Rettungsarbeiten erkundigt, und aus eigener Initiative die Bereitwilligkeit kundgegeben, für den Fall, als hier Noth an Mann eintreten sollte, Militärs aus der Preßburger Garnison nach Ofen zu befehlen.

Seit gestern ist wieder ein großer Theil der nach der Donau zu gelegenen Seite des einstockigen G s i k'schen Gebäudes eingestürzt. Das anstoßende, dem Debrecziner Kollegium gehörige einstockige Haus, dessen rückwärtiger Theil durch die Ansammlung der vom Gebirge noch immer zufließenden Wassermengen zum großen Theile eingestürzt wurde — da man die drohende Gefahr rechtzeitig entdeckte — gleich dem ersten Hause vollständig delogirt. Die Mobilien wurden von der Feuerwehr gerettet. Das Mauksch'sche Haus (einistödig) in der Hauptgasse wurde über behördliche Weisung heute abgetragen, nachdem es sich herausgestellt, daß es nicht länger hätte stehen bleiben können, ohne die Passage ernstlich zu gefährden.

Die gefahrdrohenden Häuser sind, mit einem Worte, bereits sämmtlich delogirt, und ist es zum Mindesten kaum mehr zu besorgen, daß ein Menschenleben durch einen Hauszusammensturz gefährdet werden könnte. Zudem ist die Passage jener Straßentheile, wo die Rettungsarbeiten stattfinden, durch Sicherheitsorgane für die Passage abgesperrt.

Die aus dem Unglücke geretteten Personen sind vorläufig zumeist bei einzelnen wohltätigen Familien in Ofen untergebracht. Für einen Theil derselben bemühen sich heute Abends der Oberphysikus Dr. Patrübányi im Vereine mit dem Ofner Stadtphysikus Dr. Löblin, gesündere Wohnungen ausfindig zu machen, als ihre eigenen, welche letztere von den Verunglückten nicht weiter bewohnt bleiben dürfen, weil die Wohnungen noch sehr feucht und daher im höchsten Grade gesundheitsgefährlich sind. Bis die Wohnungen wieder austrocknen, werden die betreffenden Parteien in jedem Falle entsprechend untergebracht werden müssen.

Ueber die städtische Permanenz-Kommission, welche heute Nachmittags hier tagte, sowie über die Beschlüsse, welche sie gefaßt, berichten wir in dem Artikel an der Spitze unserer Rubrik „Vorkalender.“

Im Großen und Ganzen beginnt die Hauptgasse und Millagasse sich — wenn man so sagen darf — bereits ein wenig wiederzufinden. Freilich bieten Beide darum noch immer ein mehr als grauenvolles Bild der Zerstörung, und wird es der angestrengten Thätigkeit noch mancher Woche bedürfen, um die Physiognomie dieser Straßen mindestens äußerlich, so gut es geht, des Jammers zu entkleiden. Die Rettungsarbeiten werden selbstverständlich auch die ganze Nacht hindurch, und zwar bei Fackelbeleuchtung fortgeführt.

Im dritten Bezirk: Neustift und Altosen.

So niederschmetternd das Unglück, welches das samstägige Schauerwetter anrichtete, so entsetzlich sind die Details, welche allmählig an den Tag kommen. Eine Unzahl von leichter und schwerer Verwundeten mußten in der verhängnisvollen Nacht in Neustift und in Altosen der ärztlichen Pflege überantwortet werden. Diese wurde im Neustift durch den Physikus des dritten hauptstädtischen Bezirkes, Dr. Wolf T a t a y, in hingebendster Weise ertheilt. Der genannte Physikus, sowie der Bezirksvorstandsstellvertreter Joseph H a z m a n, der Polizeichef des Bezirkes, L o m n i c z y, und der Verwalter der Altosener Schiffswerfte, S t e i t n e r, verbrachten die ganze Nacht an der Unglücksstätte und halfen, wo und wie sie nur helfen konnten. Die Feuerwehr der Schiffswerfte entwickelte unter Führung ihres Kommandanten N a g y eine geradezu aufopfernde Thätigkeit, sie arbeitete oft bis an die Brust im Wasser und in aufgeschäumter Schlammwale und gegen die riesige Gewalt der Sturzwellen ankämpfend bis zum hellen Morgen ohne Ruhe und Raft.

Die Verwundeten verband Dr. T a t a y und ließ sie zum Theile in die von ihm geleitete Spitalsfiliale transportieren, theils der barmherzigen Pflege edler Mitbürger überantworten; der Bezirks-Lobtenbeschaer Dr. U n t e r b e r g leistete ihm dabei erspriehliche Beihilfe. Mehr als fünfundsanzig Familien wurden obdachlos und wurden vorläufig bei gutherzigen Familien untergebracht.

Der materielle Schaden, welchen das Unglück in Neustift und in Altosen anrichtete, wird von Kennern auf heillosig andertausend Millionen Gulden geschätzt. Mit Ausnahme des „Goldberges“ wurden daselbst sämtliche Weinberge total vernichtet und die Saaten unter fußhohem Schlamm und Steingerölle vergraben. Vor der Louise-Dampfmühle, deren Arbeiter unter Führung des Direktors nach Kräften und in ausdauerndster Weise zu helfen und zu retten bestrebt waren, hat sich ein solcher Berg von Schlamm und Gestein aufgestaut, daß Hunderte von Arbeitern Tage lang zu schaffen haben werden, ehe sie die Straße, auf welcher auch die Straßenbahn läuft, in Ordnung bringen können. Die Arbeit ist übrigens bereits in Angriff genommen und Hunderte von Arbeitern schaffen tüchtig, um je eher die Spuren der verheerenden Katastrophe zu entfernen.

Sieben Menschenleben sind zu beklagen: drei Leichen fand man in der Schanzgasse, drei Kinder fanden in der Wienergasse den jähen Tod — in den Armen der eigenen Mutter, die sie an die trübe Brust genommen hatte, als das unaufhaltsam herbeiströmende Wasser immer reißender zu werden und immer höher zu steigen begann. Es nützte nichts, der Tod erfaßte die Kleinen an der Brust der Mutter. Die Letztere zum Mindesten konnte gerettet werden. Dieses geschah — wie gesagt — in der Wienergasse und in der nächsten Nachbarschaft der Unglücksstätte, im Benbtner'schen Hause, schleuderte der Gußstrom die Hausfrau in den Keller, wo sie auch den Tod fand. Die sieben Leichen wurden in die Spitalsfiliale des dritten Bezirkes transportirt und von dort aus zu Grabe geführt.

Zu erwähnen ist, daß auch der gewesene Bürgermeister von Ofen, Franz H a z m a n, eine aufopfernde menschenfreundliche Thätigkeit entwickelte. Er ging von Haus zu Haus und tröstete die Unglücklichen mit guten Worten und Thaten. Er verhielt sich, in der hauptstädtischen Wirtschaftskommission, deren Mitglied er ist, darauf zu dringen, daß die Kommune nach Kräften und je rascher Hilfe und Unterstützung beschaffe.

Oberbürgermeister N a t h erschien gestern am frühen Morgen an der Unglücksstätte; später kamen auch Kommunalbeamte, und namentlich Ingenieure herbei, welche den angerichteten Schaden aufnahmen und die erforderlichen augenblicklichen Hilfsmaßnahmen verfügten.

Was Jókai vom Schwabenberge erzählt.

Im heutigen Abendblatte des „Hon“ bringt Mr. J ó k a i, der bekanntlich am Schwabenberge eine Villa besitzt, eine Schilderung des jüngsten Hagelsturmes auf dem Schwabenberge. Um 6 Uhr — beginnt Jókai — schied ich aus der Redaktion; als ich zum Tunnel kam, hatte es bereits zu regnen begonnen; es war ein guter, warmer Regen, ohne Wind und Sturm, der den Staub niederzuschlug. Ueber den bis zur Serviten-Hütte führenden, gefährlich tiefen Weg waren wir ohne Unfall hinweggekommen; hier überraschten uns die ersten Blitzschläge und mit diesen wurde auch der Sturm entfesselt. Fliehende Winzer kamen uns entgegen mit Frauen und kleinen Kindern. Auf dem schmalen Wege zwischen den Weingärten fürzte bereits die Bergfluth herab. In der Mitte des Weges standen zwei Handwägelchen, das eine mit Eisen, das andere mit Weinflaschen beladen; zwei Burshen sollten die Wagen ziehen, doch ging es nicht. Wir mußten die Fluth über sie ergehen lassen und ihnen ausweichen; was aus den Wagen in fünf Minuten wurde, mag Gott wissen. Bei der Braun'schen Villa trafen wir mit dem herabfahrenden Zuge der Zahnradbahn zusammen. Der Zug gelangte nicht mehr zum Bahnhofe. Unsere Pferde waren wild geworden, wollten den Fluthen nicht entgegengehen und wenn wir uns nur mit einer Minute verspätet hätten, würden wir unser Haus nicht mehr erreicht haben, denn der vom Berge herab flühende Weg war zum Bett eines Sturzabaches geworden. Nach fünf Minuten begann der Hagel zu fallen; anfangs waren die Schloßen klein, wie die Haselnüsse, fielen aber dicht. Bald ließ sich ein gefährlicheres Prasseln an den Scheiben vernehmen; ich las Schloßen in der Größe von Hühnereiern auf; schließlich fielen durchweg Schloßen dieser Größe, und zwar sehr dicht; sie fielen mit einem Geräusche nieder, das den Donner überdient

und richteten eine schreckliche Verwüstung an. Ich sah dort, wie meine geliebten Bäume, meine Freunde, meine Kinder, vernichtet, zu Fasern zerrissen wurden und konnte nicht helfen. Jeder Baum, jeder Weinstock war mit Obst beladen und das liegt nun Alles auf dem Boden. Was das Obst anbelangt, so kann ich's verschmerzen. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen! Die Bäume aber habe ich alle selbst gepflanzt, ich habe den Samen in die Erde gelegt, ich habe sie gepflegt; das hätte der Himmel berücksichtigen sollen. Nach einer Stunde bedeckte das Eis beinahe fußhoch die Berge. Sie waren so weiß, wie im Winter, wenn Schnee gefallen.

Von der Wucht des Hagelsturmes zeugt die Westseite meines Hauses, die so aussieht, als ob sie den Stahlbronze-Kanonen zur Zielscheibe gedient hätte. Nicht einen Menschen, eine Armee wäre die himmlische Mitrailleuse niederzuknattern fähig gewesen. Wenn ich mich nur um fünf Minuten verspätet hätte, wäre die Erregtheit in der Josephstadt anlässlich der Deputirtenwahl in der schönsten Weise beigelegt gewesen.

Ein Theil meines Grundes war ehemals ein Steinbruch; ich ließ ihn mit Erde ausfüllen und bepflanzte ihn mit Obstbäumen. Es war ein reizendes, kleines Revier in einem kesselförmigen Thale. Am Morgen fand ich einen Leich an seinem Plage, mit klastertiefem Wasser und während ich um die Fluth herumging, die Stelle suchend, wo ich das Wasser ableiten sollte, glitt meine Tochter auf dem Eise aus, und fiel vor meinen Augen kopfüber in den Teich. Zum Glücke hatte sie schwimmen gelernt, und während ich ihr zu Hilfe eilte, schwamm sie aus dem Teiche heraus. Doch warf sie das Eisbad in's Bett und mich erschreckte dies so sehr, daß ich es nie werde vergessen können.

Zu den überstandenen Schrecken kam noch die Angst um meine Nichte, die Gattin A. H.'s, die einer Verabredung gemäß auf der Zahnradbahn zu uns kommen und bereits früher eintreffen sollte. Ich ließ sie in der Góvósvilla, im Bahnhof suchen, doch sie war nicht dort; man brachte mir die Kunde, es sei auf der Bahn ein Unfall geschehen.

Der Unfall bestand darin, daß die Fluthen die Brücke der Zahnradbahn fortgerissen hatten. Wenn der Zug zur gehörigen Zeit abgefahren wäre, so wäre er mit der Brücke zu Grunde gegangen. Frau A. H. war im Ofener Bahnhofe geblieben, den ein unglücklicher Italiener, der nie einen Sturm in Ungarn gesehen, auf den unglücklichsten Platz hingebaut hatte. Anfangs rieselte das Wasser nur durch den Plafond auf die Köpfe der Gäste, größtentheils Damen, herab. Dann kam die Bergfluth, die plötzlich die Cecehomo-Wiese überschwemmte und auf den Bahnhof zustürmte. Von den Lokomotiven und den Waggons war nach einer Minute nur noch das Dach zu sehen. Die Fluth brach Thüren und Fenster ein und drang auf diese Weise in die Zimmer. Die Tische waren mit Frauen und Kindern besetzt, die sich jammernd an einander klammerten. Und das Wasser hob die Tische in die Höhe und wiegte sie wie ein Floß. Meine Nichte flüchtete sich durch das Wasser in die Wohnung eines Oberbeamten der Bahn im ersten Stocke. Zum Glücke hatten wir ihren kleinen Knaben mit uns genommen, und während der ganzen Zeit hatte er mit seiner kleinen Biene gespielt. Die Gattin des Eisenbahnbeamten gab meiner Nichte ein trockenes Kleid und ein Paar Schuhe ihres Gatten. Das leicht gebaute Bahnhofgebäude erzitterte indeß in allen Fugen; wenn die Fluth die Lokomotive an das Gebäude wüßte, so stürzt es zusammen. Indessen hatte der Sturm draußen riesige Dimensionen angenommen. Die Fluth riß Alles mit sich. Eine Equipage wurde umgeföhrt; der Kutscher ertrank, die Pferde wurden vom Hagelschauer erschlagen. Und damit der Jammer vollständig sei, schlug der Blitz in die gegenüber liegende Ziegelfabrik ein, die plötzlich in Flammen stand, und der Wind trug den dichten schwarzen Rauch und die Funken direkt zum Bahnhofgebäude hinüber. Die Fabrik brannte nieder. Ein Wunder Gottes beschützte die ganze Gesellschaft, die in das Stationsgebäude gedrängt war. Endlich gegen zehn Uhr, als die Sturmfluth, welche Wagen und Wagen, Möbel und Balken mit sich führte, versiegt war, konnte die befreite Gesellschaft das Bahnhofgebäude verlassen. Sie watete bis an die Knieen im Schlamm. Meine Nichte fand erst bei der Brücke einen Miethwagen und gelangte so nach Pest. Dem Himmel Dank, daß uns kein größeres Unglück zugestoßen!

Folgende Leichen wurden heute agnoszirt: Samuel Beckler aus Neustift sammt drei Kindern: Franz (6 Jahre alt), Stephan (5 Jahre alt) und Anna (2 Monate alt); Franz Schüller, Adoptivsohn Beckler's; Katharina Engel aus Neustift. Gurman, eine 40jährige Frau, sammt einem schönen blonden Kinde; Gäcille Kaiser.

Wir werden um die Aufnahme der folgenden Zeilen ersucht: Es hat sich ein Komitee von Budapestern gebildet, welches an den Brückenköpfen und den Propeller-Stationen: Bruckbad, Bombenplatz und Kaiserbad für die Verunglückten in Ofen milde Gaben sammeln wird. Sene geehrten Herren, welche sich dem Komitee anschließen wollen, mögen ihre Adressen bei der Ortsvorsteherung des 2. Bezirkes oder in Pest bei Herrn M. L. Leitner (Leopoldstädter Kirchenplatz, eigenes Haus) oder bei Ferd. Pichler (Brinyigasse 6) gefälligst abgeben.

Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Erbauer des Teufelsgrabens in Ofen, resp. die Unternehmung hat gegründete Furcht, daß der fette Profit, den sie bereits sicher geborgen wähnte, ihr jetzt verkürzt werden dürfte. Wir wissen es nämlich aus positiver Quelle, daß die Hausbesitzer, deren Häuser eben in Folge der verkehrten und den Regeln der Technik widerspre-

chenen Bauart des Teufelsgrabens bei Gelegenheit des Unwetters vom 26. d. Mts. zusammengeknirscht sind, oder in der Folge aus dem obengenannten Grunde zusammenstürzen werden, ihre Entschädigungsansprüche gegen die Erbauer des Teufelsgrabens, resp. die Auftraggeber hiezu, bereits erhoben haben.

Der Eisenbahnverkehr.

Auf der Strecke der k. ungarischen Staatsbahnen ist der Verkehr durch die heftigen Wolkenbrüche theilweise gestört worden. Die Direktion der Staatsbahnen sendet uns hierüber die folgenden Mittheilungen:

In Folge eines heftigen Wolkenbruchs am Samstag wurde ein Eisenbahndamm zwischen Béczel und J a s e g h in einer Länge von 18 Metern fortgeschwemmt, so daß der Oberbau ganz frei dastand. Der vorgestern Abends von Budapest um 10 Uhr 30 Minuten abfahrende gemischte Zug mußte in Folge dessen an der bezeichneten Stelle warten, bis ein aus Hatvan ausgerückter Hilfszug am nächsten Morgen 6 Uhr eintraf, in den dann die Passagiere überstiegen. Das späte Eintreffen des Zuges hat darin seinen Grund, daß die Telegraphenleitung auf der erwähnten Strecke vollständig zerstört wurde und die Eisenbahnwärter mit den nöthigen Instruktionen zu Fuß nach Hatvan gehen mußten. Bis zur Wiederherstellung des Dammes — was bereits für gestern Abends erwartet wurde — müssen die Passagiere der Personenzüge an der schadhaften Strecke übersteigen; Lastzüge verkehren überhaupt nicht.

In Folge eines am 25. d. Mts. stattgefundenen Wolkenbruchs wurde das Geleise zwischen P á t ó und B a t o n y in der Höhe von einem Meter mit Steingerölle und Kohl verschwemmt. In Folge dessen entgleiste die Lokomotive des Lastzuges Nr. 44 mit einigen Waggons. Die Maschine sowohl wie die Wagen wurden nicht stark beschädigt, das Zugspersonal hat keinerlei Verletzung davongetragen. Nachdem die Fortschaffung des Hindernisses viel Zeit in Anspruch nahm, konnten die Personenzüge bis zum 26. d. Mts., Nachts 11 Uhr, nur verkehren, indem die Passagiere an der bezeichneten Stelle übersteigen.

In Folge eines gestern Abends 7 Uhr stattgefundenen Wolkenbruchs wurde das Geleise zwischen L u d a s und K á p o l n a in einer Länge von 1.6 Kilometern arg beschädigt; es wurden auch zwei Brücken von den Fluthen fortgerissen. In Folge dessen wurde der Verkehr der Personenzüge, Last- und gemischten Züge auf der Strecke Vámos-Győr-Jüzes-Abony eingestellt. Die nach Miskolc und zu den ausländischen Linien zu befördernden Frachten werden über Fülek transportirt. Bei dem Transport von Budapest und Steinbruch und retour über Fülek wird der Budapest, beziehungsweise Steinbruch-Hatvan-Miskolczer Tarif in Anwendung gebracht.

Die am 26. d. M. Abends hier niedergegangenen Wolkenbrüche haben die Bahn zwischen Ofen und Promontor an mehreren Stellen zerstört und den Bahnhof unter Wasser gesetzt und verschlammt. Da es trotz der größten Anstrengungen nicht möglich sein wird, vor Ablauf einiger Tage die Bahn wieder fahrbar zu machen, so mußte die Personen- und Frachtaufnahme in Ofen eingestellt werden und findet dieselbe mittlerweile in Promontor statt, von wo aus die Züge regelmäßig verkehren. Zur Vermittlung des Personenverkehrs zwischen hier und Promontor läßt die Dampfschiffahrts-Gesellschaft zweimal täglich, nämlich um 6 Uhr Früh und 8 Uhr 30 Minuten Abends vom Wiener Steg aus Dampf nach Promontor abgehen, die um 8 Uhr Früh und 10 Uhr 30 Minuten Abends wieder hier eintreffen und Anschluß an die von Promontor abgehenden und dort ankommenden Postzüge haben. Die Fahrpreise der Schiffe sind die gewöhnlichen.

Für die Verunglückten in Ofen.

Die Fürbitte, welche wir gestern für die armen Verunglückten in Ofen eingelegt, ist nicht wirkungslos verklungen — wußten wir es doch, daß wir niemals vergebens an die Herzen unserer Leser, an das Mitgefühl der Bürger Budapest's appelliren! Zahlreich wie noch nie vorher strömen die Gaben von allen Seiten. Hoffen wir, daß dieser edle Wohlthätigkeitsdrang sich noch lange erhalten wird zum Wohle der leider nur zu zahlreichen Verunglückten, deren dadurch Hilfe und Rettung werden soll. Wir haben heute an eingelangten Spenden auszuweisen:

I. Verzeichniß: Die Redaktion des „Neuen Pester Journal“ 200 fl. — kr., J. M. Hölle 10 „ — „ II. Verzeichniß: Herr Staatssekretär Eduard Horn 50 fl. — kr., Simon Ullmann 2 „ — „, Joseph Kaiser 2 „ — „, Frau Marie Deak, geb. Kaubel 1 „ — „, Herr Johann Kaubel 50 „ — „, Adolph Kaubel 50 „ — „, Anton B. Kollaud 10 „ — „, M. A. Engel und Sohn 20 „ — „, Jakob und Frau Anna Schmitzer 10 „ — „, Ludwig Deutsch 1 „ — „, Hermann Kohn 1 „ — „, Max Glaser 1 „ — „, Samuel Kurzweil 5 „ — „, J. und L. Löwy 10 „ — „, Mahler, Cafetier 5 „ — „, Adolph Weiß Witwe und Komp. 5 „ — „, Ignaz Ungar 10 „ — „, Frau Moser 1 „ — „, Therese Schuller 12 „ — „, Johanna Traunstein 1 „ — „, Herr Moriz Schwarz, früher Pfengerl 5 „ — „, Alois Oberbauer 15 „ — „, Uebertrag 378 fl. — kr.



Weeber, Landesmarschall Auersperg, Brigadier Fritsch und der russische Gesandte in Dresden Kobebue. Um 4 Uhr reiste der russische Kaiser nach Dresden ab; die Monarchen umarmten und küßten sich herzlich beim Abschiede. Der Kaiser-König Franz Joseph fuhr zehn Minuten später über Budweis nach Sischl.

Eger, 28. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König traf heute um 6 Uhr Früh hier ein, und wurde vom Statthalter, dem Landeskommandirenden, Oberlandmarschall und den Behörden sehr ehrerbietig begrüßt; nach der Vorstellung zog sich der Kaiser in den Wartesalon zurück, daselbst, die Ankunft des russischen Hofzuges abwartend; bei Herannahen desselben erschien der Kaiser wieder am Perron und verblieb bis zur Einfahrt des Hofzuges. Kaiser Alexander verließ sofort den Waggon. Die Monarchen umarmten und küßten sich mehrere Male herzlich; nach Besichtigung der Ehrenkompagnie und Vorstellung der beiderseitigen Suiten begaben sich die Majestäten in den Wartesalon um halb 10 Uhr bestiegen beide Kaiser den gemeinschaftlichen Waggon des russischen Separathofzuges und reisten in der Richtung gegen Komotani ab.

Wien, 28. Juni, 2 Uhr 35 Minuten. (Schluß-Lauf.) Kreditaktien 218.—, Anglo-Austrian 114.50, Galizier 232.75, Lombarden 93.—, Staatsbahn 278.—, Tramway 123.—, Rente 70.10, Kreditlose 166.50, 1860er Lose 111.90, 1864er 134.25, Napoleonsd'or 8.87 1/2, Münzdukaten 5.25, Silber 100.80, Frankfurt 54.10, Lombard 111.50, Preussische Rassenanweisungen 1.63 1/2, Unionbank 94.80, Türkenlose 52.50, Allgemeine Baubank 11.25, Anglo-Baubank 26.50.

Wien, 28. Juni, 2 Uhr 35 Min. (Offizielle Schluß-Laufe.) Ungar. Grundentlastung 81.50, ungar. Eisenbahn-Aktien 101.50, Salgó-Tarjánér —, Anglo-Hungarian 6.—, ungarische Kredit 218.75, Franco-Hungarianbank 59.50, ungar. Pfandbriefe 86.70, Alföld 132.—, Siebenbürger —, Döbör-Bank 65.50, ungar. Nordostbahn 125.25, ungar. Ostbahn 51.—, Theißbahn 191.—, ungar. Bodenkredit 70.—, ung. Lose 80.—.

Berlin, 28. Juni. (Schluß.) Galizier 104.90, Staatsbahn 300.—, Lombarden 164.—, Papier-Rente 64.—, Silber-Rente 67.90, Kreditlose 352.—, 1860er 116.50, 1864er 302.—, Wien 181.80, Kreditaktien 391.—, Nachbörse: Staatsbahn 501.—, Lombarden 165.—, Dester. Kredit 391.50, Rumänier 33.70, ungar. Lose 170.—, ung. Ostbahn 65.90.

Frankfurt, 28. Juni. (Schluß.) Wechsel per Wien 182.85, österr. Kreditaktien 195.50, österr. Bankaktien 854.—, österr. Staatsbahnaktien 249.75, 1860er Lose 116.50, 1864er 302.20, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 85.25, Galizier 209.25, ungar. Lose 170.—, Matt. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 195 1/2, Lombarden 83.

Frankfurt, 28. Juni. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 193 1/2, österr. Staatsbahnaktien 248.—, Lombarden 80.50, Matt.

Paris, 28. Juni. (Schluß.) Prozentige Rente 62.92, vierprozentige Rente 103.75, italienische Rente 72.95, Staatsbahn 622, Credit Mobilier 200.—, Lombarden 205.—, Türkenlose 121.25, Matt.

London, 28. Juni. Consols 93 1/2.

Berlin, 28. Juni. (Produktengeschäft.) Weizen per Monat Juni 187.—, per September-Oktober Rmt. 193.—; Roggen loco Rmt. 143.—, per Juni Reichsm. 141.—, per Juli-Zuli Reichsm. 141.—, per September-Oktober Rmt. 144.50; Gerste loco Reichsm. —; Hafer per Juni Rmt. 156.50, per September-Oktober Rmt. 147.—; Rüböl loco Rmt. 56.50, per Juni Rmt. 56.50, per Sept.-Okt. Rmt. 58.80, per Okt.-Nov. 59.60; Spiritus loco Rmt. 54.30, per Juni-Zuli Rmt. 54.80, per Sept.-Okt. Rmt. 55.80.

Köln, 28. Juni. Weizen per Juli Rmt. 19.55, per November Rmt. 20.25; Roggen matt, per Juli Rmt. 14.50, per November Rmt. 15.25; Del niedriger, loco Rmt. 31.30, per Oktober Rmt. 32.30.

Stettin, 28. Juni. Weizen per Juni 193.—, per Aug.-Sept. 193.—, Roggen per Juni 143.—, per August-September 144.50, Del pr. Juni 55.50, per August-September 56.50, Spiritus per Juni 52.30, per Juni-Zuli 52.40, per Juli-August 52.40. Reps 280.

Paris, 28. Juni. (Produktmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 55.75, per August 56.25, per vier Monate vom September 58.—, Rüböl per laufenden Monat 79.75, per Juli 79.50, per August 80.—, per vier letzte Monate 80.50, — Leinöl per lauf. Monat 69.—, per August 69.—, per vier letzte Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 51.—, per Juli-August 51.75, per vier letzte Monate 52.—. Zucker, raffiniert 148.—.

Amsterdam, 28. Juni. Weizen per November 279, Roggen per Juli fehlt, per Oktober 182.50, per November fehlt. — Reps loco 404. — Del per Juli-August 36.50, per Herbst 37.75.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Ereignisse der letzten Tage haben der heutigen Börse jede Lust genommen. An der Vorbörse waren Lombarden bis 97 sehr beliebt, Mittags reagierten selbe wieder bis 93; ungar. Kreditaktien nach 221.50—218.50; nur Nationalbank-Aktien blieben bis 958 und Staatsbahnaktien bis 278 fest. Silber war bis 100.80 stark ausgeben und schloß 101.15, österr. Kreditaktien 218.75, Anglo 111.50, Unionbank 94.80, ungar. Bodenkredit 70, Municipal 26, Theißbahn 192, Alföld 132, ungar. Lose

80, Eisenbahnaktien 101.50, Papier-Rente 70.10, Silber-Rente 73.95.

Die Nachbörse war sehr flau; Kredit 217.50, ungar. Kredit 217.75, Lombarden 92.50.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) In hiesigen Finanzkreisen cirkuliert das Gerücht, daß die Erlanger'sche Gruppe der ungarischen Regierung ein Doffert auf Uebernahme von 200 Millionen ungarischer Prozentiger Rente machte, welcher Betrag zur Einlösung der 156 Millionen Schatzbons dienen soll.

Wien, 28. Juni. (Telegramm.) Der diesjährige internationale Getreide- und Saatenmarkt findet in Wien am 23. und 24. August statt; räumlich verbunden mit demselben findet in der Rotunde des Weltausstellungsgebäudes die Spezialausstellung von Maschinen statt für Mülerei, Brauerei, Bäckerei und Spiritusindustrie und die internationale Ausstellung diesjährigen Getreides.

Berlin, 28. Juni. (Telegramm.) Andauernde Blankoverkäufe drückten heute die Spekulationswerthe, besonders Lombarden, Bahnen schwächer, Banken matt, Anlagewerthe gehalten, Liquidation beendet; Geld 3 1/2 %.

Das Hagelwetter in der Provinz.

Budapest, 28. Juni.

Wie es sich nunmehr herausstellt, war nicht bloß die Hauptstadt dem Wüthen der Elemente preisgegeben, sondern auch zahlreiche Distrikte im Lande selbst haben immensen Schaden zu beklagen, der ihnen durch das Unwetter in den letzten Tagen zugefügt wurden. Es ist dies doppelt beklagenswerth, weil dadurch die allseitigen schönen Hoffnungen auf einen ausgiebigen Erntesegen allenthalben zum großen Theile vernichtet, und der nur auf dem Bodeneträgniß basirende Wohlstand ganzer Gegenden bis zum nächsten Jahre wieder der Noth und der Sorge Platz machen muß.

Um mit den Schreckensnachrichten aus der nächsten Umgebung zu beginnen, sei des Unwetters, welches am 25. d. in Keczei (Pester Komitat) wüthete, zu erst erwähnt. Der Hagel schlug die Saaten so vollständig nieder, daß einem vollständigen Erntesege nachfolgend die Ernte nur mittelst Heurechen wird eingebracht werden können; in den Wein- und Obstgärten ist kein unversehrter Stock, kein ungeknickter Baum zu finden. Im benachbarten Kassa hatten die Schloßen die Größe von Eien und 6—8 Loth im Gewicht. Der Schaden wird hier auf 150,000 fl. geschätzt. Zinkota wurde gestern Nachmittags zwischen 4—5 Uhr durch einen heftigen Wolfenbruch heimgesucht, die umliegenden Hotter waren furchbar überschwemmt und wird sich der angerichtete Schaden erst nach einigen Tagen konstatiren lassen. Aus Bonczesd im Krader Komitate liegen ähnliche Stobsmeldungen vor. Nach vierzigstägigem Regenmangel trat am 21. d. ein Hagelschlag mit großem Röhnern ein, welcher beinahe eine Stunde währte und die halbe Ernte total vernichtete. Beklagenswerthes wird auch aus dem Apathiner Bezirke gemeldet; am Aergsten scheinen jedoch die Verheerungen im Biharer Komitate gewesen zu sein. In Udvart trat die traurige Heimtuchung am 20. d. erst in Gestalt eines Wolfenbruches auf, dem am anderen Tage ein vernichtendes Hagelwetter folgte, das hier ebenfalls eiergroße Schloßen niederwarf. Der Schaden, welcher hier und in Bihar = Nagy-Bajom den Feldfrüchten, sowie den Weingärten zugefügt wurde, wird mit riesigen Summen angegeben. Auch nach dem Banate nahm der verheerende Wolfenflug seine Richtung und entlud sich am 21. d. in Lugos, zerstörte Scheuern und Häuser, schlug die Saaten ab und zerstörte alle Hoffnungen auf die ersehnte Weinlese. Im nahen Szilha schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein und betäubte die Bewohner, deren zwei verköhlt aus dem Schutte gezogen wurden. In der deutlichen Ortschaft Kónigsgrad, gleichfalls im Banat, entlud sich das Gewitter in gleich vehementer Weise. Der Hagel zerstörte die Ernte so gründlich, daß man kaum den Anbau zu hoffen hofft, und der Regen schwenkte Hindvieh, Schafe und Heu in Menge fort; auch hier herrschte eine trostlose Stimmung, da die durch wiederholte schlechte Ernten herabgekommene Bevölkerung natürlich gar nicht versichert war. Das Wetter zog mit Siebenmellenstiefel vorwärts und zeigte sich im Norden und Süden, in Ost und West beinahe zu gleicher Zeit, mit gleich zerstörender Gewalt. Oimpflich kam noch Dedenburg davon, wo der am 25. um Mitternacht niedergegangene Hagel den Feldern und Weingärten nur geringen Schaden verursachte. In der Zeit dagegen war das wüthende Element wieder von rücksichtsloser Grausamkeit. Die XVI Zipser Stadt BodoLin litt unter wolkenbruchartigen Wasserüberflüssen und dichten Hagelschloßen, die die Felder arg verwüsteten. Im Landeker Gebirge spaltete der Blitz einen riesigen Felsen, dessen eine Hälfte donnernd in's Thal stürzte und zwei Kinder zerschmetterte; im Bibornaer Terrain tödtete der elektrische Strahl unserer Unglücks-Chronik bildet eine Zuschrift aus Forróencs im Abauzer Komitat, die vom 21. d. Folgendes meldet: „Der seit lange sehnlichst erwartete Regen ging nieder, aber lebte vernichtet mit großen und kleinen Eisklumpen. Die von trachendem Donner begleiteten Blitze erschütterten die fast aus den Fugen gehenden Lehmbütten der hiesigen Bewohner. Heute Morgens machten wir die traurige Erfahrung, daß der Hagel sehr großen Schaden verursacht hat. Die ausgereizt stehenden Saaten, deren Samen schon zu Dreiviertel ausgebildet waren, wurden durch den dicht fallenden Hagel fast gänzlich niedergeschlagen, nur die an manchen Orten nicht dicht stehenden Saaten wurden ein wenig verschont. Es ist also hier, nach Ansicht erfahrener Landwirthe, kaum Aussicht auf halbe Ernte.“

(Wiener Fallimente.) Die Wiener Finanz- und Geschäftswelt ist durch die rasch aufeinander folgenden Insolvenzen in begreifliche Aufregung veretzt und verheißt sich nicht, daß die jetzt erfolgten größeren Zahlungseinstellungen kaum isolirt bleiben dürften. Am letzten Samstag suspendirte die große Seidenfirma F. Spanraft, und legte ihren Gläubigern einen Status vor, der gegen 238,301 fl. 14 kr. Passiven und 338,957 fl. 45 kr. Aktiven — darunter die Totoser Metallgewerkschaft mit 274,121 fl. 80 kr. — aufweist. Die Gläubiger bewilligten vorläufig ein achtstägiges Moratorium. Weiter ist die Sibiswalder Eisen- und Stahlgewerkschaft, sowie die Produktionsfirma Stanzl und Komp. im Arrangement mit den Gläubigern begriffen.

(Die Donau-Drauhahn) hielt heute unter dem Präsidium des Herrn L. v. Cséry ihre Generalversammlung ab. Aus dem schon bekannten Geschäftsberichte erwähnen wir nur die Gesamteinnahmen mit 308,530 fl. 67 kr. und die Gesamtausgaben von 308,026 fl. 52 kr., der Ueberschuß beträgt daher bloß 504 fl. 75 kr., wodurch der staatliche Zuschuß mit 581,852 fl. 40 kr. in Anspruch genommen werden muß. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntniß und ertheilte das Absolutorium. In die Verwaltung wurden wieder gewählt: Emerich Verebely, Bela Kobonczy, David Cabn-Speier; neugewählt: Julius Saláß, Ludwig Lugenleitner; zu Rechnungsrevisoren: Max Fuchs, Joseph Verey, Hermann Keimann; zu Ersatzmännern: Johann Herz, Ludwig Cahn-Speier, Dr. Joseph Frühwald.

(Telegraphenstatistik.) Einem voluminösen Hefte, welches den Gesamtverkehr auf allen im Gebiete der Stephanskronen errichteten Telegraphenlinien vom Jahre 1874 in detaillirter Weise schildert, entnehmen wir folgende Hauptdaten. Es wurden aufgegeben und empfangen: im inländischen Verkehre 3,297,911 Privat-, 74,167 Staats- und 242,349 Dienstbesuchen, zusammen 3,614,427 Depeschen; im ausländischen Verkehre: 177,289 Privat-, 915 Staats- und 3519 Dienstbesuchen, zusammen 181,723 Depeschen. Die stöckenden Geschäftsverhältnisse spiegeln sich auch im Telegraphenverkehr wieder, da der Ausfall gegen das Jahr 1873 nicht weniger als 1,081,532 Telegramme beträgt. Die Gesamtlänge der Staats-Telegraphen betrug Ende Dezember 1873 1847-57 geographische Meilen und die der Bahntelegaphen 50-95 geographische Meilen; auf je 3.03 Quadratmeilen des ungarischen Reiches entfällt eine geographische Meile Telegraphenlinien. In Thätigkeit waren zusammen 856 Stationen, davon sind bloß 358 Staats- und 498 Eisenbahnstationen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 28. Juni. Die Wiener Börse hat sich heute de mieux nun mit vollster Energie der Fühne der früher so arg verfahrenen Berliner Fixer angegeschlossen und feiert leider im neuen Lager weit ausgiebigere Triumphe, als früher. Auch heute war kein Moment vorhanden, welches dieser retrograden Richtung Hindernisse in den Weg gelegt hätte und so können denn neben der gewohnten jämmerlichen äußeren Prognose auch sehr flau kurze wieder zum Vorschein. Vormittags waren Oesterreichische Kreditaktien zu 219.30 bis 219.10 gehandelt. An der Mittagsbörse wurden folgende Schlüsse gemacht: Weinzent-Ablösungs-Obligationen zu 76.75, 6pers. Pester Kommerzialbank Pfandbriefe 88.—, Pester Straßenbahn 219, österr. Kreditaktien 219 219.40, ungar. Bodenkreditaktien 70.75—71, Municipalbank 28.—, Spar- und Kreditverein 94.—, Anglo-Hungarian-Aktien zu 6.75, Landes-Central-Sparfasse 89.50. — Valuten still. Preussische Kassenscheine 1.63 1/2, geschlossen. Hamburg 53.80. Die Abendbörse war flau und geschäftslos. Oesterreichische Kreditaktien bei 218, ungar. Bodenkreditaktien bei 70.50 geblieben.

Getreidegeschäft. 28. Juni. Das heutige Geschäft in effektivem Weizen zeigte bei ziemlich unveränderten Preisen eine etwas mattere Tendenz. Verkauft wurden circa 30,000 Mehen.

Weizen, Theiß: 800 Zollentner 89 1/2 pfd. zu 5 fl. 60 kr., 800 Zollentner 89 pfd. zu 5 fl. 60 kr., 400 Zollentner 89 pfd. zu 5 fl. 45 kr., 400 Zollentner 89 pfd. zu 5 fl. 40 kr., 800 Zollentner 88 1/2 pfd. zu 5 fl. 45 kr., 200 Zollentner 81 1/2 pfd. zu 5 fl. 50 kr., 800 Zollentner 88 pfd. zu 5 fl. 45 kr., 400 Zollentner 88 pfd. zu 5 fl. 45 kr., 500 Zollentner 87 1/2 pfd. zu 5 fl. 40 kr., 600 Zollentner 86 pfd. zu 5 fl., 400 Zollentner 86 pfd. und 400 Zollentner 85 pfd. zu 5 fl. — Banater: 1600 Zollentner 87 pfd. zu 4 fl. 92 1/2 kr., 5000 Zollentner 84 pfd. zu 4 fl. 65 kr., 1400 Zollentner 84 pfd. zu 4 fl. 47 1/2 kr., 1300 Zollentner 83 pfd. zu 4 fl. mit Zusatz, 1300 Zollentner 82 1/2 pfd. zu 4 fl. 12 1/2 kr. mit Zusatz. — Oberländer: 400 Zollentner 89 pfd. zu 5 fl. ab Nordbahn, 400 Zollentner 87 1/2 pfd. zu 4 fl. 85 kr. ab Nordbahn, 400 Zolltr. 88 1/2 pfd. zu 4 fl. 85 kr., Alles per drei Monate.

Roggen: 1000 Zollentner 80 80 pfd. zu 3 fl. 17 1/2 kr., 1200 Zollentner 80/80 pfd. zu 3 fl. 17 1/2 kr., 600 Zollentner 79—80 pfd. zu 3 fl. 15 kr., Alles per Kaffe.

Hafer: 1400 Zollentner per 50 Pfd. 2 fl. 7 1/2 kr., 3000 Zollentner per 50 Pfd. 4 fl. 7 1/2 kr., 1000 Zollentner per 50 Pfd. 2 fl., Alles per Kaffe.

Termine: Herbstweizen etwas fester, 10,000 Zentner zu 4 fl. 77 kr. gemacht, schließt 4 fl. 74 kr. bis 4 fl. 76 kr. — Herbsthafer flau, zu 1 fl. 84 kr. geschlossen, bleibt 1 fl. 83 kr. bis 1 fl. 84 kr. — Juni-Weizen zu 3 fl. 32 1/2 kr. ausgeben. — 1000 Kübel Banater Reps zu 10 fl. 75 kr. verkauft, Kohlreps 11 fl. 25 kr. bis 11 1/2 fl.

Pflaumen: 1500 Zentner bosnische per Oktober-November zu 11 fl. 50 kr. geschlossen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schultzer.



**TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse, TH. ROSENTHAL'S Wechselstube,**

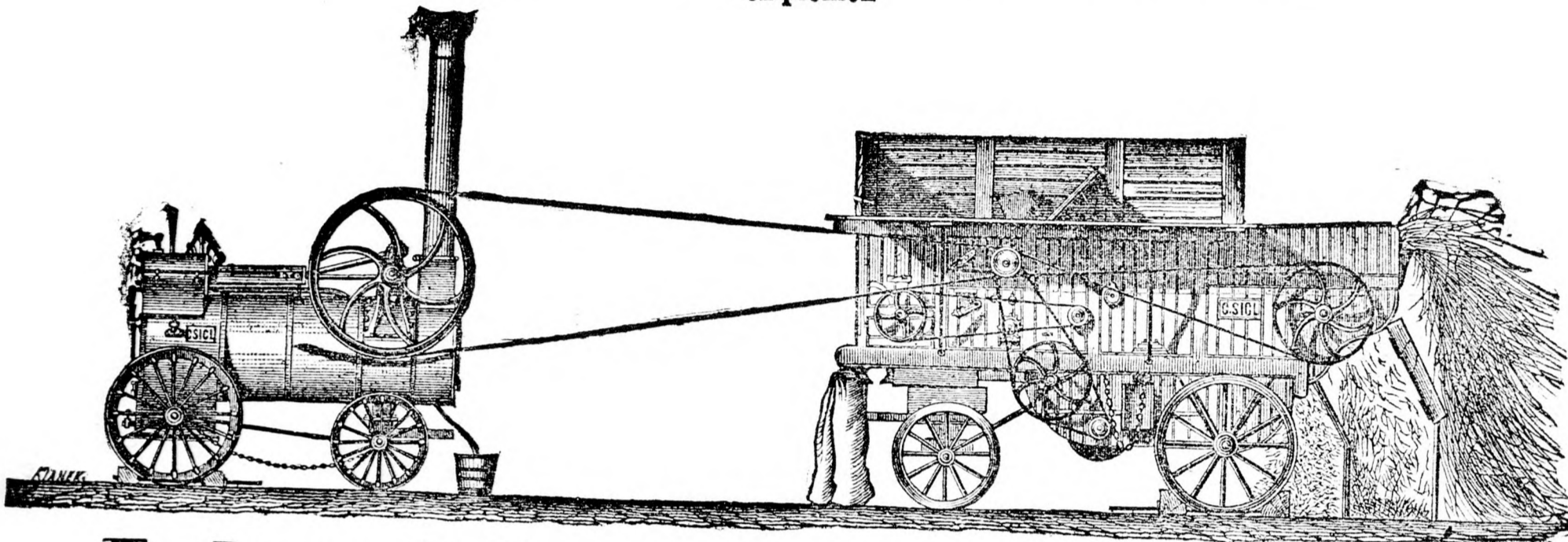
**Karlgasse 20, zu coulantesten Bedingungen, Karlgasse 20,**

**evangelisches Schulgebäude. auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine. evangelisches Schulgebäude.**

**Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grundentlastungs-Obligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen.**

# G. SIGL'S

Lokomotiven- und Maschinen-Fabriken, Wien und Wiener = Neustadt,  
Niederlage: Budapest, Obere Donauzeile Nr. 48,  
empfehlen



**Lokomobile und Dreschmaschinen,**  
Pferdegöpel und Göpel-Dreschmaschinen, Mühlen, Säemaschinen (System Garret), Säckselschneider, Rübenschnid- und Muschmaschinen, Kukuruzrebler etc.; ferner  
**Sägewerke, Stabile Dampfmaschinen und Dampfkessel**  
in bekannter solider Ausführung und unter Garantie.  
Illustrirte Kataloge und Preislisten werden auf Verlangen franko zugesandt.

### Unentbehrliche Bücher.

1. „Gesundheit ist das kostbarste Gut“, ärztliches Hausbuch für alle Krankheiten, mit zahlreichen Rezepten, anatomischer Einleitung und Abbildungen. Enthält auch: die diätetische Lebensverlängerungskunst, die europäischen Heilbäder, die Kaltwasserkur, Schroth'sche Naturheilmethoden, Heilgymnastik, Baunscheidtismus etc. Preis fl. 3.

2. „Die Fortpflanzung des Menschen“, Belehrung über Geschlechtsverhältnisse, Jünglingsünden, Impotenz, Damenkrankheiten etc. etc. Nebst Dr. Rodet's preisgekröntem sicherstem Schutzmittel gegen Ansteckung. Mit Abbildungen der männlichen und weiblichen Genitalien, sowie Krankengeschichten. Neueste vermehrte Auflage. Preis 1 fl.

3. „Die venerischen Krankheiten und ihre Behandlung.“ Dritte Aufl. Preis fl. 1.

Zu beziehen von Dr. N. J. Eiber in Pest, Josefsgasse Nr. 66, eigenes Haus.

**Dringend gesucht:**  
1 Kanalarbeiter mit 200 fl. Kaution, 50 fl. Gehalt, 1 Hausmeister, 1 Gutverwalter, 2000 fl. Gehalt. Näher bei H. Fuchs, Wägenbau-levard 13, Th. 6. 16540

Ein Speisereisgeschäft, auf altem Posten und im besten Gange, ist sofort zu verkaufen. Näher in der Exp.

**Versuchen Sie es!**  
mit einer kleinen Bestellung  
wunderschöner besonders billiger  
**Damenkleiderstoffe**  
bei **Adolf Hamburger,**  
BUDAPEST IV., Herrngasse 8.  
Muster Jedem gratis und franco.

**Giesshübler, Karlsbader, Eger-Franzensbader, Selterser**  
nebst allen anderen Sorten Minerals und Gesundheitswässern sind direkt von den Brunnendirektionen frisch gefüllt bereits angelangt und sowohl in Krügen als auch in Flaschen zu erhalten in der  
**seit 40 Jahren bestehenden**  
Mineralwasser und Speisereisfabrik des  
Ignatz Prückler, Reescheméergasse, Budapest

**belgisches Wagenfett**  
schwarz fl. 6.—, gelb fl. 7 und fl. 7.50,  
weiß fl. 8.50, blau fl. 9.— pr. netto Zentner  
4533 bei  
**Bernhard Deutsch**  
1. ung. Wagenfett u. chemische Produkten-Fabrik  
Pest, äußere Wägenstraße Nr. 5, nächst der  
kleinen Bierhalle.

Nur schnelle u. gründliche Heilung verhütet die Folgeleiden!  
**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- u. Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verunstaltung,  
unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell gründlich geheilt (neu entstanden in 48 Stunden)  
von  
**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter  
Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-  
spital allhier, Anhaber mehrerer Auszeichnungen.  
Ordinations-Anstalt:  
Innere Stadt, Ecke Gutspanergasse und  
Sandstraße, im Hause „Café zum Feinyl“,  
1. Stock.  
Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorar-Briefen wird entsprochen mit  
Zusendung der Medikamente. 4507

**VERKAUF**  
von Bauparzellen gegen ratenweise Abzahlung im Ausmaße von 150 bis 325 □-Klafter, nächst der  
Neußberstraße in Budapest.  
Die Pester „Cottage“-Baugesellschaft erachtet den gegenwärtigen Moment für geeignet, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, durch Hinterlegung eines Sparpfenniges einen Grundkomplex zu erwerben, welcher bei Benützung desselben zur Erbauung eines billigen Hauses geeignet erscheint, die möglichst billigste und gesundeste Wohnstätte für jeden Privaten, Beamten, Gewerksmann und Handwerker zu bieten.  
Der gegenwärtige Augenblick erscheint schon deshalb günstig, weil die Erwerbung eines Bauplatzes unter solch billigen Bedingungen erfolgen kann, wie dies in der nächsten Zeit kaum mehr möglich sein dürfte, welcher Umstand auch bezüglich des Preises von Baumaterialien, sowie der Arbeitslöhne obwaltet.  
Die ganze, jetzt zum Verkaufe kommende Liegenschaft bildet eine unmittelbare Fortsetzung des Ortes Klein-Pest an derjenigen Seite, welche Budapest näher gelegen ist, und befindet sich umgeben von den Kolonien: Kossuthfalva, Erzsébetfalva, Törökfalva und des Ortes Steinbruch.  
Es sind Verhandlungen im Zuge, wonach in kürzester Zeit die Straßenbau nach Klein-Pest demnach unmittelbar an unseren Liegenschaften vorbeigeführt werden wird, wo dann die Verbindung mit dem Centralpunkt von Budapest binnen 15 Minuten auf die angenehmste und billigste Weise hergestellt ist.  
Der Preis für jede □-Klafter Grundfläche wird je nach Qualität von fl. 1 bis 4.50 ö. W. bemessen und erfolgt die Bezahlung unter nachstehenden Bedingungen:  
1. Es wird bei der Anmeldung zur Erwerbung einer Bauparzelle eine Kaution von 10% des Verkaufspreises in Barem erlegt.  
2. Der Rest des Kaufschillinges wird binnen 3 Jahren in monatlichen oder vierteljährlichen Raten entrichtet.  
3. Nach Ertrag der Kaution ist es dem Erwerber freigestellt unter Vereinbarung der Modalitäten mit der Gesellschaft sofort mit dem Bau zu beginnen.  
4. Bei Bezahlung der 1. Rate übergeht der erkaufte Grundkomplex sofort in den Besitz des Käufers und genießt derselbe alle hierauf entfallenden Benefizien.  
Von Fall zu Fall können auch Modifikationen dieser Bedingungen je nach Uebereinkunft getroffen werden.  
Einsichtnahme in die Pläne, jede Art Auskunft, sowie weitere Aufklärungen im Bureau der Gesellschaft, Dorotheagasse Nr. 10,  
Budapest, 15. Juni 1875. 4710

**Pester Cottage-Baugesellschaft.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 149.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 29. Juni.

Nemzeti színház.

**Faust.**

Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerző Gounod K.  
Kezdete 7 orakor.

Arena im Stadtwaldchen.

Der Magnetiseur, oder eine Feindin und ein Freund.  
Posse mit Gesang in 3 Akten.

**Beleznay-Garten.**

Täglich internationale Künstler-Vorstellung  
unter artistischer Leitung

**JULIE DE RICCI.**

Näheres die Plakate, 4712

Heute, Dienstag 29. Juni

Stuwer's letztes

**FEUERWERK**

im Orczy-Garten statt.

Hochachtungsvoll  
**Anton Stuwer,**  
f. t. Hoffeuerwerker.

4733

Heute und jeden Tag Soirée

**F. G. Honetz**

in der Ersten Budapester

**27 kr. Konzert-Halle,**

„zur blauen Katze“.

Täglich amüsantes Programm.

Entrée, Speisen und Getränke Alles nach Berechnung à 27 kr.

Karl Rager (genannt Saumwirth) wurde für dieses Unternehmen als Restaurationsgeschäftsführer gewonnen und selber hofft durch seine angewöhnte Geschäftlichkeit p. t. Herren Gästen stets bestens entgegen zu kommen und auf zahlreichen Zuspruch rechnen zu dürfen.  
Anfang 8 Uhr. 4548

**Steinitz Colosseum,**

Schiffmannsgasse 1.

Bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

**Täglich Tanz-Kränzchen.**

Mittwoch und Samstag die Nationalkapelle  
**Patikárus Miska.**

**KÖNIGS-PARK**

(vormals Frint's Garten).

Heute und jeden Tag

**MUSIK-SOIRÉE.**

Entrée frei.

Für gute Küche und vorzügliche Getränke sorgt  
bestens

**H. WENINGER,**  
Gastwirth.

4597

In der

**neuerbauten Arena,**

Herbstgasse Nr. 5, unmittelbar neben der Kerepeserstraße.  
4731

Heute, Dienstag, den 29. Juni 1875:

Zwei

**grosse Vorstellungen**

der soeben avisirten vorzüglichen Gymnastiker und Pantomimengesellschaft unter der Direktion

**A. JOHNSON,**

in hier noch nie gesehenen, überdies unübertrefflichen Leistungen.  
Alles Nähere besagen die Plakate.

**Thalia-Garten.**

(Königsplatz Nr. 41, neben Café Löffelmann)  
Heute u. täglich bei jeder Witterung:

**Lasky's I. Pester Herkulanum.**

Auftreten der beliebtesten Sängerin

**Frl. Elise Lasky.**

Auftreten der norddeutschen Chansonetten-Sängerin

**Frl. Cora Wolf.**

Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn  
**Schönberger sammt Gesellschaft.**

Anfang 8 Uhr. 4649 Entrée 20 kr.  
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt

**S. ZISCHKA,**

Restaurateur.

Bei ungünstiger Witterung in der Restauration.



Transportables

**Theater**

in der Radialstrasse.

Heute, Dienstag, den 29. Juni, Abends 8 Uhr:

**Letzte Vorstellung**

von 4720

**Prof. F. J. BASCH.**

U. A. Der wunderbare Proteus oder das geheimnißvolle Kabinett.

Ferner: Ein Seesum unweit der Küste v. Calais.

Ein Ausfall aus Paris im Jahre 1871.

Zum Schluß: Vorführung der 3-fachen kolossalen Wunderfontainen.

Kaffeeöffnung 7 Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr Abends,  
Prof. F. J. Basch.

Sonntag, den 4. Juli, nächste Vorstellung mit ganz neuem Programm in nie gesehener Darstellungsweise. Das Nähere besagen die späteren Bekanntmachungen.

Heute in der Restauration im Parke des alten Brauhauses in Steinbruch,  
**Konzert und Tanzkränzchen**

Musik durch die Kapelle des 1. k. 24. Inf.-Regimentes Herzog v. Parma unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters  
**Herrn Johann Saban.**

Für ausgezeichnetes Bier aus der ersten ung. Aktienbrauerei, reine Weine, gute Küche, billige und prompte Bedienung sorgt bestens  
**der Verrechnungswirth.**

Entrée 20 kr. Kinder frei. Anfang 3 Uhr.

Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt, wozu obgenannte Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die p. t. Pfortenabgesellschaft läßt jeden Wechtag um 10 Uhr Abends einen Separatzug für das p. t. Publikum verkehren. An Sonn- und Feiertagen verkehren die Wagen bis Mitternacht. Der Park steht jederzeit dem p. t. Publikum zur Verfügung. 4734

In den  
**Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten**

findet jeden Sonn- und Feiertag ein  
**Konzert und Tanzkränzchen**

(Arrangeur Rákos.)

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt, und geht heute, Sonntag, der erste Vergnügungszug von Pest, Staatsbahnhof, 4 Uhr Nachmittags mit billigen Preisen 2. Klasse hin und retour 43 kr., 3. Klasse 29 kr. hin und retour ab. Retourfahrt 9 Uhr 30 Min. Abends. Strassenbahnwaggons verkehren jede Viertel stunde. Hiezu macht seine ergebene Einladung

4736 A. OTT, Parkwirth.

Um jeden Preis  
verkaufen wir unseren großen Vorrath  
**fertiger Herren-Kleider**  
für jede Saison.

Anzüge von 16 fl., Mäntel von 12 fl., Hosen von 5 fl., Hüster-Sacco von 5 fl. aufwärts u.

**Brüder Koch,**

Walthergasse Nr. 20, im Galstok, oberhalb der Spezialitäten-Trafik. 4515

**Geld Vorschuss Geld.**

auf Staatspapiere, Lose, Aktien

den ganzen Kurs als Vorschuss 4542

zu 8% pro Anno

gegen theilweise Rückzahlung; auch billigt auf Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Gagehögen, Depot- und Pfandscheine;

auf alle Gattungen Waaren im Komptoir

**Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.**

4512

**Geldvorschüsse**

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des **David Redlich,**

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt. 4512

**Geldvorschüsse**

4518 auf alle Gattungen

**Waaren**

in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen Lose, Gold, Silber, Pfand-, Depot-, Scheine zu den coulantesten Bedingungen:

**Leopoldstätt. Kirchenbazar,**

Gewölb Nr. 5.

**Kiof Clipse.**

Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, Großes 4735

**Militär-Musik-Konzert**

durch die beliebte Musikkapelle **Erzh. Ludwig Victor** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Thomas Ohlidal.**

Donnerstag und Samstag die National-Kapelle **Horváth Marzi.**

Anfang 4 Uhr. Hochachtungsvoll **L. Mannl, Cafétier.**

**J. HELLER, Photograph,**

empfehlen sein neuerbautes Atelier am Stephansplatz dem p. t. Publikum, besonders erlaubt sich Gefertigter darauf aufmerksam zu machen, daß er neben seinem geschlossenen auch ein offenes Atelier zur

**Aufnahme von Gruppen,** Pferden, mit und ohne Reiter in kürzester Zeit für sogenannte Momentan-Aufnahme errichtet hat. Achtungsvoll

**J. HELLER,**

Photograph,

Theresienstadt, Stephansplatz,

Gasse Dreitrommelgasse.

4570

**Geldvorschüsse**

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs,**

Landstraße Nr. 39, neben dem Museum.

Das Geld kann auch in monatlichen Raten

zurückgezahlt werden. 4513

# Roman = und Feuilleton = Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

### Schlimme Zeitungen.

(53. Fortsetzung.)

— O ja, Gott sei Dank! erwiderte Karoline.  
— Es war nichts von Bedeutung.  
— Das ist sehr gut, denn Fräulein Chatteris bedarf Ihrer sehr. Die Arme ist in einer schrecklichen Angst und das ist auch die Ursache, daß Sie sie nicht hier sehen.  
— Charlotte in Angst! Warum? rief Karoline, befürzt aufspringend.  
— Ich weiß es nicht, erwiderte die Frau. Es war ein Brief, ein Bote oder etwas dergleichen. Die Arme hat fürchterlich geweint.  
Karoline stürzte hinauf in das Ankleidezimmer, um die Sache nur zu richtig zu finden. Charlotte schluchzte, als wenn ihr das Herz brechen wollte und Alle um sie waren beschäftigt, ihr beim Ankleiden zu helfen und sie so gut als möglich zu trösten.  
— Was gibt es denn? fragte Karoline, zu ihrer Freundin eilend. Was ist denn geschehen, liebe Charlotte?  
— Sie waren unwohl und ich konnte nicht zu Ihnen kommen, sagte Charlotte. — Halten Sie mich nicht für selbstsüchtig, Karoline. Ich konnte nicht — ich —  
Und sie brach neuerdings in einen Thränenstrom aus, während Karoline um sich blickte, um ein Aufklärung zu erhalten.

Es ist wegen ihrer Mutter, sagte Frau Wells.

— Es geht ihr sehr schlecht.  
— Sie ist doch nicht schon gestorben?  
Ich denke nicht; aber sie ist sehr krank. So sieht die Sache jetzt, liebe Charlotte, und wenn Sie mit dem Ankleiden fertig sind, können Sie fortfahren — ein Wagen wartet auf Sie.  
Karoline schlang ihren Arm um Charlotte und küßte sie.  
— Ich folge Ihnen nach, sobald ich nur dieser leidigen Dinge los bin, sagte sie, ihrer eigenen Furcht über die Angst um Charlotten vergebend.  
— Und ich komme, so bald ich Dolly zu Bette gebracht haben werde, setzte Frau Wells hinzu. Ich bin vielleicht im Stande, Ihnen ein wenig zu helfen, wenn auch nur dadurch, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste.

Charlotte dankte ihnen mit gebrochenen Worten und küßte sie und fuhr fort in einem Wagen, welchen Herr Cooper geholt und bezahlt hatte, als ihm das Geschehene zu Ohren gekommen war.

Die traurige Nachricht war nur zu wahr. Frau Chatteris war sehr krank. Das Ende, auf das sie so lange gewartet hatte, war endlich gekommen und es handelte sich jetzt nur noch mehr um Stunden. Es war ein Lähmungsanfall eingetreten und mit Ausnahme eines leise geflüsterten Segens für ihre Tochter sprach sie von dem Augenblicke an, da sie Frau Moriarty vom Schlage gerührt und sprachlos in ihrem Zimmer gefunden hatte, kein Wort mehr.

Die ganze Nacht hindurch saßen sie an ihrer Seite. An Ärzten war kein Mangel. Herr Cooper sendete einen und Frau Moriarty holte einen zweiten, aber der Zustand der Kranken spottete aller ihrer Geschicklichkeit, und als sich die geschäftige und lärmende Londoner Welt wieder zum Frühstück setzte und ihre Tagesarbeit begann, weinten Charlotte Chatteris und Karoline Vaughan über die empfindungslose Hülle, aus welcher der Geist für immer allen Sorgen und Freuden der Erde entflohen war.

Und weit weg von da in Brighton las Herr Arden in einer Morgenzeitung von einem schrecklichen Unfall, welcher in der Nacht zuvor einen Gentleman in der Nähe des Strandes betroffen hatte und mit Entsetzen und Theilnahme blickte er auf die Schlusssätze des Artikels: — Der

Name des unglücklichen Gentlemans ist, wie wir hören, Witham. Es ist keine Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden.

### Dreißigstes Kapitel. Thätigkeit.

Mit tiefem Kummer lasen Herr Arden und seine Familie den Unfall, welcher ihrem Freunde Witham zugestoßen war. Er war dem Rektor etwas mehr als bloß ein gefeßkundiger Rathgeber gewesen und hatte sich ihm in der ganzen Zeit des furchtbaren Prozesses, welcher über dem Haupte seiner Frau geschwebt hatte, als ein treuer und aufrichtiger Freund bewiesen, daher erfüllte ihn auch die Nachricht von seinem traurigen Schicksal mit tiefem Schmerz.

Der Zeitungsbericht sagte, daß Herr Witham die Straße am Strand bei Charing-Cross überseht habe und auf dem nassen Boden ausgeglitt sei. Bevor er sich noch besinnen konnte, war er unter einen rasch dahersahrenden Wagen gerathen und überfahren worden. Und das war noch nicht das Schlimmste. Eine gebrochene Rippe wäre aller Wahrscheinlichkeit nach das Aergste gewesen, was ihm hätte widerfahren können; aber der Hock des Unglücklichen verfiel sich auf irgend eine Weise in den Rädern und Witham wurde mit einer solchen Gewalt auf einen Pfosten geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt, welcher seine Heilung etwas mehr als zweifelhaft machte. Man hatte ihn zwar allsogleich in ein Spital geschafft, aber zu der Zeit, als der Zeitungsbericht gedruckt wurde, hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Herr Witham lag im Spital von Charing-Cross auf den Tod darnieder, welcher ihm durch einen bloßen Zufall im strengsten Sinne des Wortes so nahe gerückt war.

Dem Küstler konnte nicht das geringste Versehen nachgewiesen werden. Der Anwalt fiel, ehe ihn der Wagen berührte, und es war dem Manne unmöglich, seine Pferde aufzuhalten. Dieser war vollkommen nüchtern und über das Geschehene in höchstem Grade befürzt.

— Ich werde sogleich zu ihm hingehen, sagte Herr Arden, und es ist meine einzige Hoffnung, daß die Geschichte nicht wahr ist.

— Ich werde Dich begleiten, setzte Frau Arden hinzu, denn wenn sie ihn in seine Wohnung tragen, wird Jemand nothwendig sein, der besser mit ihm umgehen kann, als dieses fürchterliche alte Weib.

Herr Witham war nämlich ein Junggeselle, der seine irdischen Bedürfnisse von einer tabakschnupfenden alten Frau in einer schwarzen Haube besorgen ließ, welche an einem Herzübel litt, zu dessen Heilung sie so viel Branntwein zu sich zu nehmen pflegte, daß sie fast immer auf der Stiege saß und zu nichts zu brauchen war.

Sie schien durchaus nicht geeignet, einen Kranken zu behandeln, und es war für Witham's Freunde ein wahrer Trost, daß es die Aerzte für gefährlich hielten, ihn weiter zu transportiren. Man hatte ihn deshalb in einem eigenen kleinen Zimmer untergebracht, wo ihm alle Hilfe zu Theil wurde, welche das Spital überhaupt zu bieten vermochte.

So sehr sich Herr und Frau Arden beeilten hatten, so fanden sie doch schon einen Besuch bei ihm — einen großen, sehr anständig aussehenden, aber nachlässig gekleideten Mann, der sie, wie dem Rektor vorkam, mit einiger Verwunderung ansah. Ein- oder zweimal schien er im Begriff, etwas sagen zu wollen, hielt sich aber schnell wieder zurück und das Gespräch zwischen ihnen beschränkte sich auf einige Gemeinplätze über den traurigen Zustand des Kranken.

Sie kannten einander nicht, aber zwischen den Freunden eines Sterbenden bedarf es keiner besonderen Einführung. Als er fort war, sagte der Krankenwärter Herrn Arden, daß es Cooper, der gefeierte Dekorationsmaler und intime Freund Witham's, gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

## Allelei.

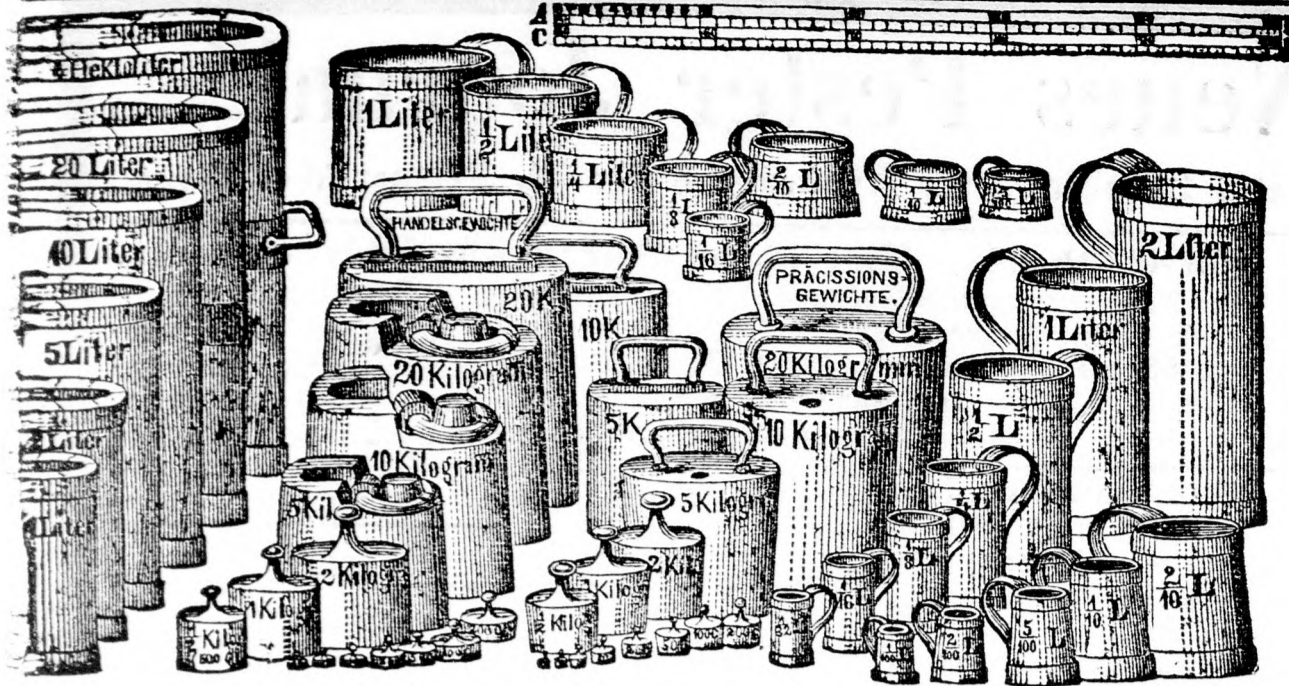
(Eine rührende Geschichte von seltenster Vaterliebe) läßt sich die „N. Frankf. Ztg.“ erzählen: Die Tochter eines alten Professors, der in einem nahen Dorfe sein Lustkulum hat, fütterte Sommer und Winter Morgens um 7 Uhr von ihrem Fenster aus die Vögel. — Diese Tochter starb vor 2 Jahren. Der Tod derselben griff den alten Herrn im Hirne so schwer an, daß man wochenlang für seinen Verstand fürchtete. Als er so weit hergestellt war, daß er ausgehen konnte, war sein erster Gang Morgens 7 Uhr zum Grabhügel der geliebten Todten und hier — fütterte er die Vögel. Seit diesen zwei Jahren, jeden Morgen um 7 Uhr, sehen die Dorfbewohner den alten würdigen Herrn dem Kirchhofe zuschreiten, dort sich auf eine Bank dicht am Hügel setzen und ganz kleine Stückchen Milchbrot und Semmel auf das Grab der Tochter streuen. Die Gäste des ornithologischen Wohlthäters finden sich in ganzen Schaaren jeden Morgens 7 Uhr pünktlich ein und wenn sie recht zwitschern, singen und pfeifen, glänzt das Gesicht des Professors in stiller Lust und er spricht dann oft ganz laut: „Hörst Du es, Elisa? Die Vögel danken Dir!“ und dann weint er still vor sich hin. Gestern sahen wir, bei einem Besuche des Kirchhofs, Elisa's Grab. Es ist umstellt von zwölf Rosenbäumen, die voll und üppig in wunderbarer Pracht dort blühen und glühen; der Hügel ist in einen kleinen, aber reizenden Blumengarten umgewandelt und vor demselben ist ein kleiner Platz, sauber gefegt, zur Fütterung der Lieblinge Elisa's. Eine Sonderbarkeit des alten Herrn müssen wir noch erwähnen: wenn er kommt, führt er die zwölf Rosenstöcke in der Reihe herum, und bei seinem Abschiede entfernt er sich rückwärts gehend, den Hut in der Hand, und so lange er das Grab sehen kann, wirft er Küßfinger nach demselben. — Freilich meinen die Dorfbewohner, daß seit dem Tode seiner Tochter in dem Schädel des guten alten Professors nicht Alles richtig sein müsse.

(Religionsseiferer Frauen.) In Milwaukee in den Vereinigten Staaten besteht ein Frauenverein, der es sich zum Ziele gesetzt hat, das Missionswesen in China und anderen Ländern, wo noch Heiden leben, zu unterstützen. Kürzlich hielt der Verein ein Meeting, bei welchem ein, wie es scheint, sehr bereiteter Missionär andie Opferwilligkeit der Anwesenden appellirte. Da erhob sich eine Dame, ging zu der Plattform, auf welcher der Prediger sich befand, und dort einen kostbaren Ring vom Finger ziehend, legt sie diesen als Opfer für die Zweck der Mission nieder. Dieses Beispiel wirkte wie ein Funke in einem Pulverfaß. Fast alle anwesenden Damen erhoben sich, zogen Ringe, Ohrringe, Colliers und Armbänder ab und gaben dies Alles zu gleichem Zweck dem Prediger. Damen, welche keinen Schmuck trugen, opferten Mantilles, Shawls und Mehrere sogar ihre kostbaren Seidenkleider, so daß sie in Unterrocken nach Hause wandern mußten. Das Schicksal ist, daß nun die Gemüther oppositionell gegen diesen Religionsseiferer auftraten und den Prediger verklagten, er habe ihre Frauen durch seinen Fanatismus verrückt gemacht. Es ist nun ein Prozeß in der Schwebung, der prüfen soll, welche von den Frauen zu dieser Großmuth berechtigt waren.

(Eine prompte Justiz.) schreibt ein New Yorker Blatt, haben wir in Albany. Vor Kurzem besuchte dort ein Mann des Morgens das Zuchthaus, um einen Freund zu sehen; am Abend stahl er 50 Dollars, wurde verhaftet, am nächsten Tage vor Gericht gestellt, überwiegen, verurtheilt, und in der folgenden Nacht schlief er schon bei seinem Freunde im Zuchthaus als regulär aufgenommenes Mitglied.

(Ein hübsches Bonmot) wird dem „B. B. C.“ von einem sehr bekannten Feuilletonisten und Novellenschriftsteller erzählt. Derselbe hatte seinem Verleger eine neue Novelle überfendet, welche bis auf einen Punkt des Letzteren ganzen Beifall fand. Dieser Punkt war der Tod des Helden der Erzählung. Der Verleger wünschte den Helden am Leben zu erhalten und richtete an den Autor eine dahin zielende Bitte, wozu er unter Anderem mit der „schon so überaus trübten Stimmung des Publikums“ motivirte. Der Autor jedoch, der ohne schwere Schädigung seiner Intentionen den Schluß der Novelle nicht ohne Weiteres auf hohen verlegerischen Wunsch abändern zu können glaubte, lehnte ab, und zwar in einer Weise, welche gleichzeitig ein bedeutungsvolles Avis für den Verleger enthielt. Er schrieb ihm nämlich zurück, daß er bedauere, seiner Novelle keinen anderen Schluß geben zu können, „da sein Geld für das Honorar, welches der Verleger bezahle, doch unmöglich leben könne.“

(Poppea und Claudia.) Das Museum für Alterthümer zu Konstantinopel hat soeben zwei höchst werthvolle Statuen, beide römische Arbeit, die auf der Insel Kreta gefunden wurden, durch Kauf erstanden. Nach den Angaben des Dr. Dethier, Direktors dieses Museums, stellt die eine der Statuen die Gemahlin des Kaisers Nero, die geschichtlich bekannte Poppea, die andere dagegen deren Weiber Tochter, Claudia, vor. Von Letzterer erwähnt die Geschichte, daß sie ihr Vater zur Göttin erklärt hat und ihr auch Tempel und Altäre errichten ließ. Obwohl dieselbe aber schon in einem Alter von vier Monaten gestorben ist, so stellte sie der Bildhauer dennoch als ein schon erwachsenes Frauenzimmer dar, um ihrem Aussehen auch etwas Imponirendes zu verleihen. Beide Statuen gehören noch dem Zeitalter Nero's an, also einer Zeit, in der die Kunst der Römer schon angefangen hatte, zu verblühen.



Da die alten Maße und Gewichte demnachst in allen öffentlichen Geschäften beböhrlich konfisziert und deren Eigentümer eventuell mit bedeutenden Geldstrafen belegt werden, sehen wir uns veranlaßt, unsere

### neuen ungarisch amtlich zementirtea metrischen Masse und Gewichte

einem P. L. gewerbe- und handelsreibenden Publikum zum ehesten Ankaufe dringend zu empfehlen.

L. Bugányi & Comp.,

Fabrikanten metrischer Maße u. Gewichte, k. k. Aerial- u. Eisenbahn-Lieferanten, Wien, Singerstrasse 10, Preislisten gratis.



Selten! Ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille

Zwicker oder Lorgnette, so untersuche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glasbläser bürgt.

Für auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungs-Formulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind. Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Guder, für jedes Auge angepaßt. Blüßigkeitswaagen werden stets in bester Qualität am Lager gehalten. Die echten Rauch- (grau) Gläser sind nur einzig concav-convex und plan bei mir richtig zu haben.

Gross's Brillen-Institut  
Wienergasse 5, Budapest.

Heilung wird garantiert.

### Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie 4510

### J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme.

in seiner Ordinations-Anstalt:  
Königsplatz Nr. 4, 2. Stod., Eingang bei der Stiege. Ordinarium von 9 bis 4 Uhr.  
Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Haupt-Depot für Ungarn von Dr. Fèvre's anerkannt besten echten Pariser Sodawasser-Apparaten zur Selbsterzeugung für Private.

Das Sodawasser hat sich als ein angenehmes erfrischendes, sehr gesundes in zahlreichen Fällen selbst ärztlich verordnetes Getränk, in allen Kreisen raschen Eingang verdient.

Der Hauptvorteil unserer Apparate besteht darin, daß bei Befolgung der jedem Stücke beigefügten Gebrauchsanweisung, Jedermann selbst ausgezeichnetes, stets frisches, d. h. fabrikmäßig erzeugte, an demselben Reichtum überreichhaltig, dabei billigeres Sodawasser zu erzeugen im Stande ist, und sich die Apparate überdies zur Erzeugung von Schaumwein, moussirender Limonade, Himbeerwasser u. s. w. sehr gut eignen.

Preise der Apparate:  
für 2 4 6 8 10 Stüde  
fl. 8.- 10.- 12.- 14.50 17.- per Stück.

Ingredienzen, in 1 Pfd. acidum tartaricum und 1/2 Pfd. Natrium bicarbonas sodae, vorzüglichster Qualität enthaltenden Paqueten fl. 2 pr. Paquet.

Schriftliche Aufträge effektieren wir prompt gegen Nachnahme des Betrages. Für Röhren und Verpackung werden je nach Größe des Apparates 50-75 kr. berechnet.

Unter einem empfehlen wir unser Lager von, aus den besten englischen und Berliner Fabriken bezogenen

### Wasser-Filtrir-Apparaten

zur Abtünung gesundheitschädlichen Trinkwassers von fl. 2.50 bis fl. 35 pr. Stück, über die wir gerne mit illustrirtem Preis-Courant dienen.

### Kertész & Eisert

in Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.

En gros-Verkauf, von Feuerwerken, bei Guido Raly, weiße Schiffgasse, Bengalfeuer per Pfund 1 fl. 40 kr 1-460

## Haustausch.

Man würde ein gutgebautes Haus sammt 3 Viertel Weingarten anliegend gegen ein Vorstadthaus vertauschen und allfällige Aufzahlung sogleich baar leisten. Wo? sagt die Expedition. 4685

### Billiger!!

als überall unter Garantie für gute und dauerhafte Waare in der neueröffneten Schuh-Fabriks-Niederlage des

### Schulhof Adolf,

Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24. In riesiger Auswahl en gros und en detail.

Für Damen: 4575  
Kommodschuhe, aus Oberlastering oder Leder fl. 1.20  
Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absätzen und gr. Naschen fl. 2.  
Oberlastering-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit Lackspitz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80  
Feinste Leder-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.

Für Herren:  
Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30  
Gemsleder-Stifletten, mit Lacktappen fl. 4.80  
Kableder- (zum wischen) oder Chagrinsleder-Stifletten mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität fl. 5.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen staunend billig. Reparaturen werden angenommen und schnell und billig gemacht. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das gewissenhafteste ausgeführt.

## Mässiges Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgebil und ohne Berufsstörung von

### A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordinarium von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Sauerweggasse Nr. 16, 2. Stod. Thür Nr. 16.

Honorare Briefe werden sogleich beantwortet.

## NAEHMASCHINEN.

Die grösste Auswahl in Budapest! Schriftliche Garantie für jede Maschine, ausführlicher Unterricht gratis, leichte Zahlungsweise auf Raten. Eintausch von Nähmaschinen - billige Preise - unsere Familien Nähmaschine die beste und für jede Naht in jedem Stoff verwendbar, äußerst leicht zu erlernen, geräth nie in Unordnung; man überzeuge sich in unserer Hauptniederlage,

### Howe Mach. Co. Ltd.

Wienergasse, Ecke Elisabethplatz.  
H. Schott, Direktor.  
4684

Unter Garantie des Nichtspringens am Feuer

4708 verkauft die alleinige Niederlage für Ungarn und Nebenländer des

### F. Wadlsteiner,

Pest, Palatingasse 12, feuerfeste Fayence- u. Porcellain-Erzeugnisse der Herren Brown Westhead Moore & Comp., Staffordshire (England) zu den billigsten Fabrikpreisen.

Tafel-, Thee-, Kaffee-, Waschservice etc. etc. sind stets in großer Auswahl am Lager Verkauf en gros und en detail.

Von fl. 1 bis 100,000 fl.

## Geldvorschüsse

auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber, Pretiosen, Depotcheine oc. ertheilt zu coulantesten Bedingungen das älteste

### Badapester Vorschussgeschäft

Herrmann Deutsch, 4576  
Bäckergasse Nr. 1, evang. Schulgebäude, vormals Karlsplatz.  
Lose und Promessen zu allen Ziehungen

Von fl. 1 bis 100,000 fl.

## Alte Münzen u. Medaillen

sowie Mineralien und alle Arten Antiquitäten werden zu den höchsten Preisen gekauft und eingetauscht im

### Pester Münzen-, Mineralien- und Antiquitäten-Comptoir

Dorotheagasse Nr. 14, altes Lloydgebäude. 4508

Auch sind daselbst obenbenannte Gegenstände sowohl einzeln wie in ganzen Sammlungen zur Auswahl vorräthig. Glasaugen in allen Größen und Farben.

Dorotheagasse 14

## WOHNUNGEN

auf der

### Radialstrasse

Kleine wie große, elegantest ausgestatt. (mit Tapeeten verdeckte Wände, Parquetten, Wasser- u. Gasleitung, wie Closet in der Wohnung), sind vom 1. August preiswürdig zu vergeben im Dionys v. Bázamány'schem Neubau, Ecke der Fabriksgasse. Näheres im Hause selbst, oder beim Hausinspektor

### Franz Császár,

Josefstadt, Neubergerstrasse Nr. 1, Vormittag bis 10 Uhr. Nachmittag von 3-5 Uhr. 4683

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Eine Donau-Schiffmühle**, ganz neu, sammt Re- alrecht, ist billig zu verkaufen. Ofen, Landstraße, H. Rodus- gasse 290. 16451

**Verkauf:** Schöne, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schätzungswert gekauft ob- gegen neue Waare umge- tauscht, auch

**Rückkauf** wird billig berechnet in d. Goldhandlung Rottler, Satwaner 15, Budapest.

**Möbelu** von 4 Zimmern darunter hübsche Garnituren sehr bill- igit zu verkaufen. Baizner- Boulevard Nr. 61, Thür Nr. 30. 16306

**Möbel-Ausverkauf.** Elegante Möbel, Spiegel, Silber, Bettzeug, sind bill- igit zu verkaufen, Elfa- betplatz 5, N. d. beim Haus- meßler. 16377

**Geschäftseinrichtung** bestehend aus Ställen, Schreibzimmern, Pultern und Gaslampen sind zu verkaufen. N. d. bei Frn. Moritz Wolf, Göttergasse Nr. 1. 16447

**Ein Kanzleiführer!** mit 400 fl. baarer Einlage wird zum sofortigen Antritt gesucht. Anträge unter Chiffre „A. 3.“ Hauptpost restante Pest. 16530

**Feuerfeste u. einbruch- sichere Geld-, Dokumenten- und Bücher- Kassen** jeder Größe aller Fabrika- ten kauft man am billigsten Rosenplatz 2, bei Epstein Mor., Komptoir 1, Stock (Kassen werden gekauft, auch umge- tauscht.) 16165

**Eine im besten** Betriebe befindliche Greif- lerei, in einer volkreichen Gegend, wo man auch eine Trafil erlangen kann, ist we- gen plötzlicher Abreise so- fort zu verkaufen. Aus- Gefälligkeit zu erfragen: (Steinergasse,) Szondy- utca, Nr. 9, Th. 8

**Das behördlich kon- zessionirte** Stellungsvermittlungs-Insti- tut Schwarz & Comp, gr. Feldgasse Nr. 24, bittet das geehrte P. T. Publikum um Zuwendung seiner Aufträge, die stets reell und unentgelt- lich ausgeführt werden. Zu- placiren werden gesucht:

- 1 Hausinspektor,
- 1 Geschäftsführer,
- 1 Erzieher (Israelit),
- 2 Verschleifer,
- 1 Gewölbdiener,
- 2 Feuerschmiede

für die Provinz. **2 Wirtshausbesitzerinnen.** Für Kurplätzen werden gesucht:

- 1 Reisebegleiterin,
- 2 Gesellschaftsbesitzerinnen,
- 3 Stubenmädchen,
- 1 Restaurations-Kö- chin,
- 2 Bediente.

2 Güter sind aus freier Hand zu verkaufen. Aufträ- ge für die Provinz werden entgegen genommen. Große Feldgasse Nr. 24, in der Einfahrt links. 16456

**Geschäftslokal** sammt Wohnung, geeignet für ein Speisegeschäft, oder Wirtshausgeschäft, ist vom 1. August ab zu vermieten, Miethe 1600 fl. Wo? sagt die Exp. 16510

**Ein Stockhohes Haus** in der Josefstadt, 14 Jahre steuerfrei, mit 2,200 fl. Zins- erträgniß, ist um den Preis von 28,500 fl. zu verkaufen. Es genügt ein Kapital von 5000 fl. da das übrige Spar- kassageld zu 6% mit Amor- tisation ist. Unterhändler ausgesprochen. Näheres bei Jockl, Riemermeister, Kecs- kemérgasse Nr. 13. 16366

**Ein Salonflügel** von einem altberühmten Wiener Fabrikanten 7/8 Oktaven ist Verhältniß- halber um einen Spottpreis zu verkaufen. Schlangen- gasse Nr. 2, 4. St. 29.

**Fortepiano u. Möbel.** Ein sehr wenig benütztes, kurzes höchst elegantes Stug- flügelfortepiano, mit vor- züglich schönem und starkem Tone von altbekanntem Wie- ner Meister, so auch elegan- te Möbel, wie auch 1 Pava- get sind wegen schneller Ab- reife sehr billig zu ver- kaufen. Grünebaumgasse Nr. 12, 1. Stock, rechts Nr. 3. 16525

**Klavier,** ein fast gar nicht benütztes, ganz kurzes, 7-8ft. Klavier mit gutem starken Ton brei- ter Metallplatte und hü- blichem Klavieren ist wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. Schwärzergasse Nr. 3 ebener Erde Nr. 2.

**Flügelklavier** mit 6 1/2 Octaven gutem star- ken Ton auf neuen Rollen- süssen ist mit 120 fl. zu verkaufen in der Klavier- agentie Gutgasse Nr. 8; auch wird für die Güte auf Ver- langen schriftlich Garantie geleistet. 16527

**Hausmeister,** kinderlos, für Augustostel- 1 Gouvernante, musikalisch, wird sofort aufgenommen bei J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenplatz 10. 16510

**Eine Greislerin** in der Provinz ist unter sehr guten Bedingungen billig zu verkaufen. N. d. in der Exp. 16523

**Heirathsgesuch.** Ich habe ein Geschäft und bis 20,000 fl. Baarvermö- gen, bin 28 Jahre alt und möchte endlich im sicheren Hafen der Ehe ankern. Vermögen nicht bedingt, Alter 18-24 Jahre. An- träge jedoch nur mit Pho- tographie, bitte zu adressi- ren: Perlubunggasse Nr. 5, 1. Stock 18, wo Briefe aus- Gefälligkeit angenommen u. weiterbefördert werden. 16524

**Ein Gasthaus** auf gangbarem Posten ist zu verkaufen. N. d. die Exp 16365

**Ein Gasthaus** im besten Betriebe auf gutem Posten, ist wegen Verände- rung zu übernehmen oder zu verkaufen. N. d. in der Exp. 16531

**Gouvernanten!** Gesellschaftsbesitzerinnen, Beschei- ferinnen, Haushälterinnen, Kassierinnen, Verschleiferinnen, ungarisch-deutsche Bonnen, Kammerjungfern, Stuben- mädchen, feine Köchinnen, etc werden stets gesucht und empfohlen.

**Eine Kindergärtne- rin ungarisch,** wird sofort placirt innere Stadt, Neul- altschulgasse Nr. 4, Thür rechts. 16529

**Hühneraugen-Entwur- lungsbalsam** von Dr. Hermann Rosen- berg; 24 Stunden diesen vorzuziehenden Balsam an- gewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Hühneraugen vorgekommen sind. Preis 50 Kr. und 1 fl. 5. B. Ist einzig und allein in der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Széchenyipromenade 4, Par- terre Nr. 3, dem Leopold- städter f. u. Postamtvis-à-vis zu beziehen. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geld- anweisung oder gegen Nach- nahme effectuirt. Dasselbst ist der bereits weltberühmte Ret- tungs-Balsam gegen Gefrö- re, Frostbeulen, Nagelkrank- heiten u. Brandwunden zu haben. Dasselbst ist der

**Magnetischer** Buchbalsam von Dr. Her- mann Rosenberg. Dieser Wunder-Balsam heilt ein- fache und doppelte Leibs- weh, verübt so große Un- güte u. der Jüngling Mann zu 12% w. zugeben. Unter- händler ausgesprochen. Ad- resse J. H. 1000 an die Exp. 16542

**Ein schöner Salon** mit Glas zuemacht ist zu verkaufen. N. d. in d. Exp. 16532

**n. 7000** sind auf Budapest Häuser zu 12% w. zugeben. Unter- händler ausgesprochen. Ad- resse J. H. 1000 an die Exp. 16542

**Gouvernanten,** Köchinnen sind vorgemerkt und werden prompt besorgt und placirt im neuerröfneten Ausfunftsbureau, Morgen- gasse Nr. 4. 16327

**Eine schöne Balkon- wohnung**, bestehend aus 4 Säffen, 1 Hofzimmer, En- trée, Küche, Speis, Wasser- leitung etc, ist sogleich oder per 1. August wegen Ueber- stellung aufs Land billig zu vergeben. Altabenigasse Nr. 10, 2. Stock Nr. 1

**Möbel-Verpackung** und prompte Versendung auch Effekten, Waaren etc. ic besorgt bestens und bil- igit sowohl nach dem In- als dem Auslande das Spe- ditionsgeschäft Salomon Blau, große (3) Kronen- gasse Nr. 17. 16503

**Ein Gasthaus,** in der schönsten Gegend der Theresienstadt, ist wegen Fa- milienangelegenheit gleich oder 1. August zu verkaufen. N. d. d. Exp. 16505

**Reisende** werden für einen Prima Ar- tikel bei guter Provision ge- sucht. Offerte sub L. S. 22 an die Exp. 16545

**Krägen und Man- chetten** werden schön gepu- st und entgegen genommen. Stadt, Josefsplatz Nr. 5, Deli-ateessenhandlung und Kerpferstraße Nr. 59, 2 Stock, Thür 16. 16546

**Eine Villa** in Ofen (Sonnenberg), ele- gant g. baut, reizende Lage, mit Wagenremise und Pfer- destallung ist im Ganzen oder theilweise zu verpachten. N. d. bei Mandosky Altagasse 7. 15903

**Ein schöner Salon** mit Glas zuemacht ist zu verkaufen. N. d. in d. Exp. 16532

**n. 7000** sind auf Budapest Häuser zu 12% w. zugeben. Unter- händler ausgesprochen. Ad- resse J. H. 1000 an die Exp. 16542

**Gouvernanten,** Köchinnen sind vorgemerkt und werden prompt besorgt und placirt im neuerröfneten Ausfunftsbureau, Morgen- gasse Nr. 4. 16327

**Für 50 Kr. Honorar. Dienstboten!** die besten, mit guten Zeug- nissen versehen, sind fort- während im Dienstboten- Amt G. Stranitzky, Dreikro- nengasse, Ecke Brinzlgasse, zu bekommen. 16543

**Hausherren** werden Inspektoren mit Kau- tion empfohlen. Ag. Fortu- na, Széchenyigasse 1.

**1 Gesellschaftlerin,** Gehalt 500 fl., 1 Haushäl- terin, Gehalt 400 fl., 1 Be- schleiferin, Gehalt 400 fl., so auch 1 Erzieherin werden sofort acceptirt.

**1 Inspektor** mit Kautio wird sogleich aufgenommen, seiner Dar- lehen auf Buda-Pester Häu- ser zu 6%. Alles Nähere im Komptoir Fortuna, Szé- chenyigasse 1. 16541

**Ein Hund,** Rattler, mit Marke 4760 ist entlaufen, derselbe ist am hinteren rechten Fuße lahm. Der reiliche Finder wird er- sucht, ihn gegen eine ange- messene Belohnung in der Salengasse Nr. 22 abzugeben. 16544

**Als Haushälterin** auf das Land wird eine gebildete, jüngere Dame gleich zu engagiren gesucht. Anträge unter J. W. 822 an Haafenstein & Bogler in Budapest. 16534

**Eine Greislerin,** lebhafter Posten ist Abreise halber zu verkaufen. N. d. Ruggasse 6, Th. 7, bei Roth & Comp, wo auch 1 Kassier, 1 Kanzleiführer, 2 Kanzlei- diener, 2 Kassierinnen ge- sucht werden. 16535

**Wohnungen** vom 1. August zu verlassen. Ecke Großfeld- und Neugasse Nr. 28. 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern, 1 Küche, Jah- resmiethe 260 fl., 1 Gewölb mit zwei Oeffnungen, Jah- resmiethe 300 fl., 1 Zimmer u. 1 Küche 140 fl. Das N. d. Neulbergstraße, Franzstadt Nr. 19, bei der Hauseigenbü- merin. 16536

**Zur Sommersaison**  
werden die nachstehenden Kleiderstoffe staunend billig ver- kauft u. zw:

Gestreifte Seidenstoffe 80 Kr., 90 Kr. und	1.-
Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl	1.-
Schwarze Robesse zu Kleibern und Tuntues	1.-
Schwarze Falte in großer Auswahl	1.50
Färbige Falte in den schönsten Farben	2.-
Kohlfarbe	1.20
Barege, Mosambique, Grenadin und Gassere in den neuesten Farben	—30
Cretons, Battiste und Saconas, eckfärbig	—26
Blatte karrirte Kleiderstoffe	26 Kr. bis 28 Kr.
Schwarze und färbige Lustre	—30
Schwarze Terno von 60 Kr. aufwärts.	2.-
Umbhängtücher 1/2 groß	2.-
Schwarze Cachemirtücher mit Seidenfransen von 3 fl. aufwärts.	—24
Die feinsten Selbengrenadins und schwarze Gassere-Spitzen- Vorhänge und Mel-Vorhänge von 30 Kr. aufwärts bei	

**Samuel Berger,** 4647  
Anfangs Göttergasse, im Mocsony'schen Hause.

**M. ALTMANN,**  
**AGENTUR-GESCHÄFT,**  
Budapest,  
Waaggasse, im „Hotel Eger“.  
Vorschüsse auf Werthpapiere und Pretiosen. 4206

**H. KOREF**  
Professor des Merkantilfaches, kaufmännischen Rechnens und der Mathematik, ertheilt privatim — an Fräulein wie an Herren — gründ- lichen Unterricht in der  
**einfachen und doppelten Buchhaltung**  
nach allen Methoden, im kaufmännischen Rechnen im weitesten Sinne des Wortes, im Wechselrechte und in der kaufmännischen Korrespondenz, so wie auch in folgenden zur Erlangung allgemeiner Bildung unentbehr- lichsten Realgegenständen: in der höheren deutschen Sprache und Literatur, Geographie und Weltge- schichte, Mathematik, Physik und Chemie.  
**Anmerkung.**  
Damit das Unterrichtshonorar für Jedermann billig und mäßig sei, können je 2 oder auch 3 Individuen gemein- schaftlich zusammen Unterricht erhalten in meiner Woh- nung: Wagners-Boulevard, Landau'sches Haus Nr. 8, ebenerdig 4722

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweladlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheite werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be- rührt, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht- sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.  
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst- hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 4509

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magi- ster der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.  
Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.  
Honorirte Briefe werden so- gleich beantwortet und Medika- mente besorgt. 4506